

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

7.12.1938 (No. 337)

Antisemitisches Volk

„Nacht möget ihr ausziehen!“

Volksauflehnung gegen die Juden im frühen Mittelalter - Schutzbriefe gegen die Ausbeuter

Die am Sonntag begonnene NSDAP-Artikelfreihe „Antisemitisches Volk, deren erste Veröffentlichung die Ablehnung und Abwehr des Judentums unter den germanischen Königen behandelte, wird heute mit der 20. Stellung der nicht minder eindeutigen Volksauflehnung gegen seine Ausbeuter im frühen Mittelalter fortgesetzt.

NSK Daß es keine Epoche in der deutschen Geschichte gibt, in der nicht eine deutlich nachweisbare Judengegnerschaft im Volke bestanden hätte, bezeugt gerade auch die Geschichte des frühen Mittelalters. Der Jude hat sich geschickt in die aufkommende Weltwirtschaft des Frankenreiches einzufügen gewußt. Er bevorzugte besonders die Stellung als Steuer- oder Zollpächter und verstand es hervorragend, sie auszunützen. Das Volk aber war der Leidtragende, und die Judengegnerschaft wurde verfaßt durch die Art, wie Fremde das Geld eintrrieben: ohne Rücksicht, nur von Gewinnsucht getrieben.

Aber auch in anderer Beziehung bekam das Volk den Juden in früherer Zeit zu spüren. Die Entwicklung der Lehnswirtschaft kam den Juden insofern zugute, als sie den Pächtern das Geld für die erworbene Pacht vorstreckte oder selbst eine Pacht übernahmen, die sie dann weiter verpachteten. Grundbesitz selbst durfte der Jude nicht haben. Sowohl durch den Pachtwerb als auch durch die Finanzierung einer Pacht hatte der Jude aber den Bauern in der Hand. Denn für den Juden war die Landwirtschaft schon damals nicht mehr und nicht weniger als ein Geschäft, das Gewinn einbringen mußte.

Verhängnisvoller aber wirkte sich die Schlüsselstellung des Juden in der Ernährungswirtschaft aus. Da der Bauer fast seine ganze Pacht in Naturalien bezahlte, bekam der Jude den Lebensmittelhandel in die Hand. Als Zwischenhändler konnte er seine Gewinnsucht befriedigen, was ebenfalls auf Kosten des Volkes geschah und den instinktiven Widerstand verfaßte.

So sehr der volkshafte Widerstand gegen die Juden auch anwuchs, so konnte er sich doch kein Gehör bei Kaiser und Fürsten verschaffen. Ihnen half der Jude mit seinem Geld, ihnen sicherte er durch seine Abgaben feste, hohe und bequeme Einkünfte. Nicht zuletzt erzeugte er auch Bedürfnisse an den Höfen, die seinem Luxushandel mit dem Orient zugute kamen. Auf diese Weise machte sich der Jude den Obrigkeiten des frühen Mittelalters unentbehrlich und mußte sich damit ihren Schutz gegen den Haß des Volkes zu sichern. So erleben wir es, daß Ludwig der Fromme zum erstenmal in der deutschen Geschichte den Juden „Schutzbriefe“ ausstellte, die von der völkischen Ablehnung des Judentums ein hereditäres Zeugnis geben.

Es sind aus dieser Zeit nur Schriften erhalten, die von Geistlichen verfaßt, von der Judengegnerschaft des Volkes sprechen. Diese Geistlichen weichen in ihren Meinungen von den Ansichten des hohen Klerus ab, und der Zuphruch des Volkes beweist, daß sie seine Stimme hatten. Wenn da z. B. Gregor von Tours sagt, daß mit der Taufe wohl der Körper, nicht aber die Seele des Juden abgewaschen werde, steht er im Gegensatz zu der Missionierungslehre der Kirche. Aus den Schriften der Geistlichen Amulo und Agobard spricht die Wut des Volkes, das sich schuldlos dem Treiben der Juden preisgegeben sieht und keine Möglichkeit hat, sich ihrer zu erwehren, da der kaiserliche Schutz jeden Angriff verbietet. Für Amulo ist es unhaltbar, daß Juden in der Nachbarschaft der Christen wohnen und sie verderben. Ebenso

sei es untragbar, daß Christen den Juden im Hause und auf dem Felde dienen, und zwar Freie, denn Sklaven zu halten sei den Juden verboten. Agobard geißelt in seiner Schrift „Ueber die Unversämtheit der Juden“ besonders die wirtschaftliche Betätigung der Fremden. Sie besaßen, nach Agobard, fast den ganzen christlichen Grundbesitz. Der Wein- und Getreidehandel sei gänzlich in ihrer Hand und sie betrügen das Volk durch wucherische Darlehen.

In diesen und anderen Schriften tritt der kirchliche Taufgedanke gänzlich hinter dem völkischen Erkennen der rassistischen Fremdartigkeit des Judentums zurück, die um so abstoßender und aufreizender wirkte durch die Skrupellosigkeit seiner Vertreter. Es ist daher nicht zu verwundern, daß das Volk, zusammen mit so gesund denkenden Geistlichen, dem langgehegten Judenhaß einen Ausbruch verschafft. Um die Zeit der ersten Kreuzzüge beginnen gewalttätige Zurückweisungen des Judentums, die in den folgenden Jahrhunderten nicht abreißen. Dabei kam es allerdings nicht zu Massenabschlachtungen, wie es die jüdische Geschichte darzustellen liebt. In diesen Zeiten zogen sich die Juden zu ihrer Verteidigung in bestimmte Stadtwiertel zurück, aus denen die Ghettos entstanden. Das Ghetto ist also eine eigene Erfindung des Judentums, und es wurde allmählich zu einem sicheren Hort jüdischen Handels und Treibens. Diese Tatsache muß der jüdischen Anklage von dem Schandfleck des Ghettos entgegengesetzt werden.

Große Erfolge konnte die Volksbewegung aber nicht verzeichnen, da sich Herrscher und Bürger gegen sie stellten. Die Bürger moßten deshalb, weil sie für ihre ausblühenden Städte Ruhe brauchten und das Judentum ohnehin nicht in ihrem Handel duldeten. So kam Graeg in seiner „Geschichte der Juden“ mit Befriedigung feststellen:

„Zum Glück für die Juden Westeuropas und namentlich Deutschlands und zur Ehre der Menschheit war der Abichaum des Volkes vom blutigen Fanatismus erlöst, die Fürsten und Bürger dagegen verabscheuten das Vorhaben und fanden auf Seiten der Juden.“

Die gemeine Verleumdung des gefunden Volksteils als „Abichaum des Volkes“ beweist nur die Echtheit und Wirksamkeit der Bewegung, die von der Obrigkeit aufgehalten wurde. Davon zeugt auch der überlieferte Ausdruck eines einfachen Mannes aus dem Volke, der zu den Juden, deren Geld bei ihrer Vertreibung aus Böhmen festgehalten wurde, auf ihre Klagen sagt: „Von Jerusalem's Schätzen hab ich nichts nach Böhmen gebracht. Nacht seid ihr ins Land gekommen, nacht möget ihr ausziehen.“

Diese eindeutige Erkenntnis beweist, wie das einfache Volk im frühen Mittelalter die Gefährlichkeit des Judentums ebenfalls richtig sah wie zu behandeln mußte. Und es bedarf nicht der Entschuldigung eines Juden Raitein der die judengegnerische Volksbewegung aus der Unerschaffenheit des mittelalterlichen Menschen erklären will. Vielmehr ist die Ursache der Ablehnung im Juden selbst zu suchen, und auch hier beweist die unerschämte Beschimpfung des gefunden Volksempfindens durch Juden die Richtigkeit von Methode und Zielsetzung. Das ist zu beachten, wenn in Raiteins „Geschichte der Juden“ zu lesen ist: „Zwar der mittelalterliche Mensch war nicht verantwortlich dafür, daß man seine Instinkte aufpeitschte und jeden Beginn menschlicher Haltung in das Tierische zurücktrieb.“

Die Plewitskaja - „unsere rote Mutter“

Ueberraschungen am ersten Verhandlungstag gegen Frau Skoblin
Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bg. Paris, 7. Dez. Der Prozeß gegen die Frau des an der Entführung des weißrussischen Generals Miller beteiligten Generals Skoblin, bekannt unter dem Namen die Plewitskaja, wird mit größtem Interesse verfolgt. Man erwartet mit Spannung, ob die Angeklagte endlich das Schweigen, das sie in der längeren Untersuchungshaft bewahrt hat, brechen und den endgültigen Beweis dafür erbringen wird, daß und wie Skoblin als Agent der GPU General von Miller den Sowjet auslieferte hat.

Am ersten Prozeßtag hat es allerdings den Anschein, als ob die Plewitskaja weiterhin die Komödie der guten, aber nicht unterrichteten Gattin spielen will, die von den Unternehmungen ihres Mannes nicht die geringste Ahnung hatte. In der Verhandlung wird aber bekannt, daß Skoblin in der weißrussischen Armee nur „General Plewitskaja“ hieß, weil es in Wirklichkeit seine Frau war, die in der Ehe das Regiment führte.

Der Vorsitzende beginnt die Verhandlungsführung und der erste Vorstoß gegen die Plewitskaja wird sichtbar. Die Angeklagte wird gefragt, ob sie immer weißrussin gewesen sei. Und auf ihre bejahende Antwort hält ihr der Präsident vor: „In Amerika aber haben Sie Konzerte vor der Sowjetjugend gegeben und auf vielen Plakaten sind Sie als unsere rote Mutter bezeichnet worden.“ Die Angeklagte versucht sich

mit einem Schwall empörter Worte zu verteidigen. Die Plewitskaja hat, obwohl sie fließend französisch spricht und versteht, sich einen Dolmetscher ausbedungen und gewinnt auf diese Art bei der Beantwortung der Fragen jedesmal Zeit zum Ueberlegen und geschickten Formulieren.

Gegen Ende der ersten Verhandlung kommt der Vorsitzende noch auf die verdächtigen Zusammenhänge, die sich nach der Entführung des Generals ergaben, zu sprechen und macht eine bisher noch nicht bekannte sensationelle Mitteilung. Es handelt sich darum ob General von Miller bzw. sein Leichnam an Bord des Sowjetdampfers „Maria-Uljanowa“, der den Dienst zwischen London und Penningrad versieht gebracht wurde. Dieser Dampfer hat nämlich zum ersten Mal in Le Havre Station gemacht und zwar ist er an demselben Tage wieder in See gegangen, an dem mittags der General v. Miller verschwunden war, nachdem ein Wagen der russischen Botschaft einen Koffer im Gewicht von ungefähr 80 Kilo an Bord des Dampfers befördert hatte. Der Vorsitzende macht dabei die sensationelle Mitteilung, daß das Verschwinden des Generals von Miller in Paris nicht vor einer Villa sich ereignete, die von der russischen Botschaft gemietet war. Vor dieser Villa ist nun, wie die Untersuchung ergeben hat, dasselbe Auto gesichtet worden, das den geheimnisvollen Koffer in Le Havre an Bord des sowjetrussischen Dampfers brachte.

Ges. gescht. eine Garantie für Sie!

Denn der Schutz erstreckt sich nicht nur auf den Namen „Immerglatt“ - was ja nichts weiter zu besagen hätte, als daß ein kluger Kopf auf ein einprägsames Warenzeichen gekommen ist. Der Schutz betrifft vielmehr die Ware selbst: die Immerglatt-Einlage, durch die die Lebensdauer Ihrer Kleidung verlängert, ihr Aussehen verbessert wird. Deshalb ist es wichtig für Sie, zu wissen: Die Immerglatt-Einlage ist durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt.

Hettlage
Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
Karlsruhe
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße / Ruf 6903

Das Heimatlied der Jenny Lind

Von O. G. Foerster

Es war im Jahre 1851, als die Sängerin Jenny Lind, in ihrer Heimat als die „nordische Nachtigall“ gefeiert, den ehrenvollen Auftrag erhielt, am Hofe der englischen Königin ihre Kunst zu zeigen. Mit heimlichem Vangon trat die Sängerin die Reise an, denn in dem gleichen Kostanzert sollte auch Giulia Grisi singen. Erbitterte Parteikämpfe hatten sich um die Schwedin und die Spanierin entsponnen. Während man im Norden die tiefe, reine Kunst Jenny Linds pries, bezwang die Grisi in der italienischen Oper die Herzen durch ihr subliches Temperament und ihre dunkelaulige Schönheit.

Der Hader ihrer Anhänger hatte auch in den Herzen der Sängerinnen gegeneinander Abneigung geweckt, und nur der Ruf der Königin Viktoria vermochte sie zu einem gemeinsamen Konzert zusammenzuführen.

Der Festabend in London nahm im Prunksaal des Schlosses seinen Anfang. Jenny Lind trat als die Jüngere zuerst auf die kleine Bühne. Ruhig und unbefangene wartete sie das Vorspiel der „Casta Diva“ ab, jener Arie, mit der sie in unahligem Konzerten jubelnden Beifall errungen hatte. Doch als sie nun die Augen vom Notenblatt erhob und mit einer klaren zarten Stimme zu singen begann, traf sie aus den flammenden Augen der Grisi ein haherfullter Blick, das sie in Verwirrung geriet. Vergebens kämpfte sie gegen die feltfame Macht dieses dunklen Blickes an, Sicherheit und Ruhe wichen von ihr, ein dichter Schleier sank über ihre Stimme und erstickte allen Schmelz und Zauber. Muhfam sang Jenny Lind ihre Arie, mit verhauchender Stimme trug sie den Schlufals vor, den sie sonst in gewaltiger Steigerung mit der ganzen Leidenschaft und Kraft ihrer großen Stimme gefüllt hatte.

Dann war die Sängerin am Ende ihrer Kräfte und sank halb bewusstlos auf einen Sessel, während noch das lange Nachspiel erkonte. Todesstille herrschte im Saal — nicht das ehrfurchtvolle Schweigen des Nachterlebens, sondern die peinliche Stille der Enttäuschung. Selbst die Königin brachte es nicht über sich, Beifall zu spenden. Man hatte den Vortrag einer verwirrten und scheinbar ungeschulten Sängerin gehört.

In strahlender Siegesfreude saß Giulia Grisi zwischen ihren Freunden und Anbetern. Jenny Lind aber empfand alles, eigene Niederlage, fremde Enttäuschung und Triumph der Gegnerin, wie in einem bösen Traum. Doch wie in versunkenen Kindertagen berührte auch in diesem Augenblick der Wunsch ihre Seele mit allem Leid zur Mutter zu suchten, in ihren Jureden Trost zu finden. Und in den wenigen Minuten des Schweigens durchlebte Jenny noch einmal wie im Traum die Stunden der Kindheit in der fernen Heimat. Ein Eindruck aus schnell voruberziehenden Gesichtnissen und Gestalten leuchtete plötzlich auf: Jene stillen Sommerabende, da sie mit ihrer Mutter vor das Haus trat und die Mutter sie bat: „Sing das Abendlied, Jenny!“ Dann hatte sie die Hände gefaltet und über die dämmernden Berge und Fjorde hinaus ihr schlichtes frommiges Lied gesungen, eine Volksweise voll reiner, inniger Gläubigkeit.

Und beim Erinnern an die Kindertage und an das alte Heimatlied fromte neuer Mut in die Seele der schwedischen Nachtigall. Sie schob den Klavierstiel zur Seite, setzte sich selbst an den Flügel und spielte jene Volksweise. Im Saal wurde es still, und Jenny sang ihr Lied aus der Kindheit. Im Zauber des Singens, das ihr beim Aufsteigen freundlicher Erinnerungen tiefer aus dem Herzen drang als in manchen Konzerten vor Tausenden, erglanzte das Land der Berge, Fjorde und Gletscher, in zauberisch-klaren Tönen drang die herbe Weise in die Herzen der Zuhörer und zog sie in ihren wunderbaren Bann.

Das Lied verklang, wieder war es still. Dann aber brach ein Beifallssturm los, wie man ihn an dieser Stelle nie zuvor gehört hatte. Giulia Grisi stand plötzlich vor der blonden Tochter des Nordens, reichte ihr Tränen in den Augen, die Hände und sprach: „Signora, Gott erhalte Euch das in Eurem Leben und in der Kunst, wodurch ihr alles besiegt habt!“

Beutezug für unsere Badewanne

Die erste deutsche Schwammfang-Expedition — „Messerhelden“ auf dem Meeresgrund — Ein gefährliches Handwerk lebt wieder auf

„Spongia“ steht auf den Bugwanden eines neuen deutschen 60-Tonnen-Schiffes geschrieben, das eben die Werft in Granz-Neuensfelde verlassen hat und nun zwischen den Ozeantiefen des Hamburger Hafens im Elbwasser schaukelt. „Spongia“ buchstabieren die Kohlenkipper, Lattrager und Fahrensleute, und wissen mit diesem Namen nichts anzufangen, bis ihnen ein sprachkundiger Steuermann erklärt, daß „Spongia“ so viel wie „Schwamm“ heißt. Und damit ist gleich der Zweck dieses modernen Fangbootes, das schon für seine erste große Ausreise gerüstet ist, verraten. Denn nicht Wale, Haie oder Robben gilt es diesmal im weiten Weltmeer zu erjagen, sondern Schwämme, richtiggehende Badeschwamme, wie wir sie täglich in Händen halten. Allerdings weit mancher nicht, daß es ausgetrocknete Meerestiere sind, mit denen wir unseren Körper waschen, wenn es sich dabei auch um Lebewesen handelt, die hart an der Grenze zwischen Tier und Pflanze liegen. Meeresschwamme besitzen weder ein Nervensystem, noch verfügen sie über Sinnesorgane, und nur sehr junge Gebilde vermögen ganz langsame Kriechbewegungen auszuführen. Sie kommen meist im Randmeer in Tiefen von etwa 10 bis 20 Metern vor, doch hat man auch schon auf dem Grunde der Tiefsee bis zu 5000 Meter einige Arten gefunden, die allerdings industriell nicht verwertbar sind.

Lange Zeit war das Schwammtauchen ein darniederliegendes Gewerbe, da der Gummischwamm wegen seiner Billigkeit dem Naturschwamm vorgezogen wurde. Die Schwammtaucher des Mittelmeeres, die vorwiegend zwischen Korsika und Neapel, sowie an der Küste von Sybien ihrem gefährlichen und beschwerlichen Handwerk nachgehen, litten ebenso unter dieser Kriese wie ihre Berufscollegen in Westindien, an den Küsten von Florida, Cuba und den Bahama-Inseln. Ein heroischer Versuch schien durch den Fortschritt der Gummiindustrie dem Untergang preisgegeben.

Ein abenteuerlicher Beruf

Das ist in letzter Zeit anders geworden, denn einige Industriearten brauchen zur Erzeugung ihrer Waren dringend Naturschwamme. Und da Deutschland die 10—12 Prozent der Weltzeugung, die es benötigt, nicht gänzlich vom Ausland einführen will, hat eine große Hamburger Schwammwacherei erstmals ein deutsches Fangboot ausgerüstet, das schon in Wälde seine erste Expedition in die westindischen Gewässer unternimmt. Freilich wäre der Weg zum großen Jagdgebiet des Mittelmeeres furzer und weniger kostspielig, aber man will den italienischen und griechischen Schwammtauchern, die mit ihrem Handwerk die Bevölkerung ganzer Inseln und Küstenstriche ernähren und den Meeresgrund sozulagen ge-

pachtet haben, nicht das Brot schmälern. Man hat sich deshalb für das Fanggebiet nahe der westindischen Inseln entschlossen, das noch nicht so „uberlaufen“ ist, und wo sich ergiebige Schwammbänke schon in geringen Tiefen vorfinden. Kapitän Hermann Ludolfs, der als Leiter der ersten deutschen Schwammfangexpedition auserleben ist und über reiche Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügt, mut sein Schiff mit Stolz, und er und seine Matrosen können den Tag kaum erwarten, da es mit Bolddampf zu fernen Abenteuern geht. Die Flotte besteht wie bei der Walfangerei aus einem Muttergeschiff, das alle Einrichtungen für eine sofortige Verarbeitung des Rohproduktes aufweist, und aus mehreren Fangbooten, von denen aus der Meeresgrund nach Beute „abgefischt“ wird.

Wie geht nun eigentlich die Ernte der Schwämme vor sich? Einft war das Tauchen nach diesen in zähem Geftirn feststehenden Hohlräumen noch ein wahrhaft lebensgefährlicher Beruf und jeder Sprung in die Meerestiefe glich einem Spiel mit dem Tode. Schwammtaucher pflegten nicht alt zu werden, sie starben meist an Kreislaufkrankungen oder am Herzschlag, da sie Tag für Tag ohne jeden körperlichen Schutz ihr Handwerk ausübten. Der moderne Schwammfanger ist geschützt durch eine Taucherausrustung und wird an Bord durch die Signalleine überwacht, im übrigen braucht bei geringen Tiefen — und das ist hauptstachlich in den westindischen

Frisur a la Capoul

In Paris lebte einst ein Tenor namens Capoul. Dieser Künstler war sehr beliebt und der Abgott der Jugend. Die männliche Jugend ging sogar so weit, daß sie seine Art sich zu frisieren, annahmen. Man sprach satlichlich von einer Frisur a la Capoul.

Einst verbrachte der Sänger seinen Urlaub in einer kleinen Sommerfrische. Eines Morgens fand er, daß er sich seine Haare in Ordnung bringen lassen müsse. Er betrat also den einzigen Barbierladen des Dorfes.

„Wie darf ich den Herrn frisieren?“ fragte der Meister, der den Sänger nicht kannte.

„Haben Sie schon einmal von einer Frisur a la Capoul gehört?“ fragte der Sänger zurück.

„Gewiß, ganz Frankreich spricht doch davon,“ erwiderte der Barbier, „sogar die jungen Burschen des Dorfes lassen sich bei mir nach der Mode a la Capoul frisieren.“

„Nun, dann frisieren Sie mich denn ebenfalls nach der Mode a la Capoul“, sagte Capoul belustigt.

Da betrachtete der Barbier den Kopf des Sängers eine Weile, kratzte sich hinter den Ohren und sagte: „Lieber Herr, bitte seien Sie nicht böse, aber ich muß es Ihnen sagen...“

„Was?“ unterbrach Capoul den Meister.

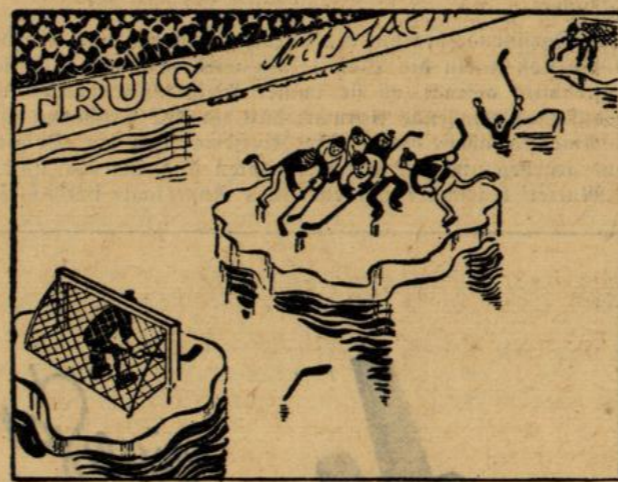
„Bei einem Kopf wie dem Ihrigen ist eine Frisur a la Capoul ganz unmöglich zu machen!“

Gewaffern der Fall — überhaupt nicht getaucht zu werden, sondern man reißt die Schwämme mit Hilfe eines sogenannten Kamafis, eines langen Dreizackgerates, vom Meeresboden los.

Perlmutter als Zugabe

Auch das Scharnetz wird heute vielfach verwendet, das mit seinem schweren eggenartigen Geftell den Grund abstreift und dabei allerdings nicht nur Schwämme, sondern auch alle möglichen „Zugaben“ mit an die Oberfläche holt. An der kleinasiatischen Küste wurden neuerdings sogar Harpunen gebraucht, die tief in die Schwammstocke eindringen und sie so vom Meeresboden loslösen. Aber auch bei der deutschen Expedition wird es sich in größeren Tiefen nicht umgehen lassen, Taucher auszurüsten, die dann mit Messer und Fanghaken im geheimnisvollen Dämmerlicht ihrer Jagd nachgehen, die trotz aller Sicherheitsmaßnahmen auch heute noch gefahrreich und abenteuerlich bleibt. Wie leicht kann ein solcher „Messerheld“ auf dem Meeresgrund in einen Spalt geraten, in tiefe Schluchten stürzen oder von Haien, Polypen oder Turmermscheln angegriffen werden!

Bevor der Schwamm zum wichtigen Bestandteil unserer Badestube wird oder gebrauchsfertig in die Fabriken wandert, mut er natürlich einem gründlichen Verarbeitungsprozeß unterzogen werden. Dies geschieht bei der deutschen Fangexpedition in Westindien zum Teil schon auf dem Muttergeschiff, wo die Hohlräume von ihrem Protoplasma befreit, entseift und entsandt werden. Man läst sie einen Tag lang faulen, faetet und wäscht dann den Weichkörper heraus, entfernt mit langen Zangen die in dem Kanalgewirr noch verbliebenen Fremdkörper, trocknet die Schwämme sorgfältig und bleicht sie dann gewöhnlich noch mit Mangan- oder Wasserstoffsuperoxyd, wobei der bisher noch braune oder schwärzliche Klumpen die uns vertraute Farbe erhält. Kapitän Ludolfs hat es aber nicht nur auf Schwämme abgesehen, sondern auch auf subliche Perlmuttershalen, die als Beifang meistens mit an die Oberfläche kommen und die zu Knöpfen verarbeitet werden sollen. Damit hat man zwei Fliegen auf einen Schlag, wenn man so sagen darf, und wenn dieser Versuch nicht gelingen sollte, na, dann Schwamm darüber...



Wenn beim Fischfang der Kampf allzu heftig ist!

Kunst und Wissen

Die Preise der Wiener Akademie der Wissenschaften. Auf der feierlichen Eröffnungssitzung der Wiener Akademie der Wissenschaften, der führende Männer von Partei und Staat in Wien, so Reichsstatthalter Dr. Sech-Insaur und Minister Graf-Dorstenau, sowie namhafte Vertreter der Wissenschaftsbezugsstellen, beschloete der neue Präsident, Professor Seinerich v. Seinerich die beschlagigen Redatoren der Akademie. Den Goltinger-Preis für Pabst erhielt Dr. Herbert Haberlandt (Wien) für seine Arbeit „Lumineszenzuntersuchungen an Fluoriten und anderen Mineralien“, den Rudolf-Wegscheider-Preis für allgemeine Chemie Dr. Richard Kubin (Gieelberg) für „Untersuchungen über Roholene und Lactoflavin“, den Preis-Fregal-Preis für Mikrochemie Dr. Friedrich Hecht (Wien) für Arbeiten auf dem Gebiet der mikrochemischen Analyse und den Herzog-Preis für Astronomie Studentat Max Weber (Hamburg) für Untersuchungen auf dem Gebiet der Photometrie der Gestirne.

Gewaltiger Beifall und andere Größen der Wiener Galteschule bereiten sich auf die kommenden Weltkampfe vor. Dazuber berichtet „Die Wiener Welt“ im letzten erschienenen 1. Dezemberheft. Der ausführliche Theaterbericht bringt die neunjährige „Robeme“ in der Wiener Staatsoper, die feierliche Eröffnung der Wiener Kunst-Operettenbuhne mit „Waldes“ „Waldes“, zwei dunte Stellen vom „Analpist“, „Durch Zeit und Lände“ in der Volksoper — das historische „Hotel Sacher“ im Wiener Simultell auf dem Rosenhügel — Weihnachtsmaschinen — neu ausgestattete Modells, Kran und Helm, Humor, Raisel usw. usw. (Beilage Wien IX., Cantiusgasse 8—10).

Goethe-Medaille für Prof. von Friedrich-Lorringhosen. Der Führer und Reichsfangler von dem Preussischen Staatsrat a. Professor Dr. Axel Freiherr von Friedrich-Lorringhosen in Breslau unabhanglich seines 60. Geburtsjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Heidenbarion Kammerlanger Paul Schuffler von der Dresdner Staatsoper, den Festspielen München, Salzburg und London, ein Schüller von Kammerlanger Adolf Schoepflin, Karlsruhe, wurde ab 1909 an die Wiener Staatsoper berufen.

Komturkreuz der italienischen Krone für Emil Jannings. Staatschauspieler Emil Jannings, Korperlender des Ausschusses für künstlerische Fragen bei der Tobis-Filmkunst G. m. b. H., wurde von Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Kethopien für seine Verdienste um die kulturelle deutsch-italienische Zusammenarbeit mit dem Komturkreuz der italienischen Krone, verbunden mit dem Titel Commendatore, ausgezeichnet.

Das Vorbild zu „Tom Sawyer“ gehört. Im Alter von 82 Jahren starb in Cincinnati (Ohio) Thomas Sawyer Epibon, der Mann, der Mark Twain als Vorbild für sein unterirdisches Juugensbuch „Tom Sawyer“ gewidmet haben soll. Nach den Mitteilungen der Gattin des Verstorbenen hat Mark Twain ihren Mann als Kind an den Ufern des Mississippi kennengelernt, wo der später so berühmt gewordene Schriftsteller mit ihm zusammen auf den Flussbahungen spielte.

Mark-Twain-Anekdoten

Mark Twain sagte einmal zu seiner Tischdame: „Wie schon Sie sind —!“ „Schade, daß ich nicht dasselbe von Ihnen sagen kann!“ lautete die wenig liebenswürdige Antwort.

„Machen Sie es wie ich, lügen Sie!“ rief schnell gefaßt der Kavaller und hatte die Ladler auf seiner Seite.

Eines Tages unterhielt sich Mark Twain mit einem Freunde über die Milchwirtschaft und behauptete, die Milch, die man im Laden kauft, sei nicht allein zu teuer, sondern auch schlecht. Der Freund pflichtete ihm bei, und Mark Twain verstand es nun, ihn zu überreden, gemeinsam mit ihm eine Kuh zu kaufen.

Der Kauf kam zustande. Der Humorist erstand eine wunderbare Kuh. Sie wurde bei einem Bauern untergestellt, und von nun an erhielt Mark Twain jeden Morgen die herrlichste, unverfälschte Milch. Sein Freund dagegen erhielt nichts, außer nach einer Woche eine ziemlich hohe Rechnung für Futterkosten. Gedulbig wartete der Freund eine weitere Woche. Als er aber wieder keine Milch, wohl aber am letzten Tage eine Futterrechnung bekam, machte er sich auf, den Freund zu besuchen.

Mark Twain lag im Bett, wie es seine Gewohnheit war und schrieb einen neuen Roman. Der Freund kam auf das feltfame Geschäft zu sprechen und Mark Twain hörte ihn jekelruhig an. Dann aber sagte er:

„Wir haben doch beide gemeinsam die Kuh gekauft, so daß nun jedem die Hälfte davon gehört, nicht wahr?“

„Allerdings!“

„Siehst Du, mein Freund, Dir gehört nun die vordere, mir die hintere Hälfte. Kann ich dafür, daß die Kuh vorne frisst und daß hinten die Milch herauskommt?“



Der Weihnachtsmann bei der Arbeit



Die Herde des Mädchens, der Haarschopf, wird auf die Puppentöpfe gestellt
Foto-Schirmer

Weihnachtsbeleuchtung ab Donnerstag

Eine besondere Überraschung für Einheimische und Fremde bietet Badens Gauhauptstadt in den Tagen vom 8. bis 26. Dezember 1938. Zum ersten Male wird hier eine Weihnachtsbeleuchtung veranstaltet, und zwar in der Kaiserstraße, in der Waldstraße, in der westlichen Erbprinzenstraße und auf einem Teilabschnitt des Adolf-Hitler-Platzes.

Die Ausschmückung des vorweihnachtlichen Straßenbildes geschieht in der Weise, daß Leuchtkäulen in Verbindung mit elektrisch beleuchteten Tannenbäumchen und grüne Girlanden mit elektrisch beleuchteten Adventskränzen zur Aufmachung kommen.

Durch günstige Umstände wird es möglich, schon ab Donnerstag, den 8. Dezember, die Beleuchtung in Tätigkeit zu setzen, anstatt ab 10. Dezember, wie ursprünglich geplant. Vom 10. Dezember an werden zur Straßenbeleuchtung noch zwei große elektrisch beleuchtete Christbäume hinzukommen und zwar einer auf dem Voretzplatz und einer auf dem Kaiserplatz.

Daneben stellt die Stadt wie alljährlich den „Christbaum für Alle“ kurz vor und während der Weihnachtswoche auf dem Adolf-Hitler-Platz auf. Stadt, Verkehrsverein und Einzelhandel haben die Vorbereitungen zu dieser neuartigen Weihnachtsbeleuchtung durchgeführt; und so wird Karlsruhe gleich anderen Städten während der Hauptverkaufszeit vor dem Fest eine sehr schöne und in ihrer Art besondere Ausschmückung tragen. Sonntagsrückfahrten ab 21. ds. Mts. erleichtern allen Auswärtigen den Weihnachtseinkauf in Karlsruhe.

Das Auto lief auf faulen Wechselln

Autoverkäufer und Benzulinlieferant betrogen — Ein Jahr, zwei Monate Gefängnis

Rückfallbeitrag und Urkundenfälschung brachte den schon wiederholt vorbestraften 29 Jahre alten verheirateten Richard B. von hier vor das Schöffengericht. Trotzdem der Angeklagte erheblich verschuldet war, entschloß er sich am 19. März zu einem Autokauf. Er machte einem hiesigen Geschäftsmann falsche Angaben über seine gelblichen Verhältnisse und erweckte den Anschein, den Wagen, der 500 RM. kosten sollte, bezahlen zu können. Der Angeklagte gab dem Verkäufer einen Wechsel über 500 RM. mit der ausdrücklichen Versicherung, in der Lage zu sein, den Wechsel einzulösen. Am 21. Juni erklärte er sich unfähig, den Wechsel einzulösen und brachte eine selbstgeschuldennerische Bürgschaft, die er ohne deren Wissen mit dem Namen seiner Frau versehen hatte. Dadurch veranlaßte er den Autoverkäufer, fünf weitere Wechselln über je 100 RM. entgegenzunehmen, um die Bezahlung des Wagens weiter gestundet zu erhalten. Schließlich mußte der Wagen veräußert werden — ganze 75 RM. erhielt der frühere Besitzer des Wagens noch aus dem Erlös. Da auch ein nichtbezahlter Wagen nicht ohne Benzin läuft, mußte auch noch der Lieferant des Betriebsstoffes daran glauben. Vom 9. April bis 27. April bezog der Angeklagte solches von einem Mechaniker in Beiertheim für 75 RM., wobei er versprach, die Rechnung alsbald zu bezahlen. Erst nachdem gegen den Angeklagten Anzeige erstattet war, bequante er sich dazu, die Rechnung zu bezahlen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten bleibt bestehen.

Eine diebische Elster

Die 23jährige, einschlägig vorbestrafte Margarete K. von hier war am 14. Mai, weil sie regnete, von ihrer Freundin Paula G. mit auf deren Zimmer genommen worden. Als sie in dem Zimmer allein war, benutzte sie die Gelegenheit, ein Kostüm, eine grüne Bluse und einen Wildlederjacket im Wert von 25 RM. zu stehlen und damit zu verschwinden. Einer anderen Hansangestellten, mit der sie das Zimmer teilte, entwendete sie einen Seidenmantel, ein Kostüm, einen Schal, ein Hemd, einen Schlüpfer, Fackentücher, sowie einen Kamm und Spiegel und am 11. Juli hieß sie im Hofe eines Kaufhauses in der Kaiserstraße ein Damenrad mitgehen. Jetzt stand sie wegen Rückfallsdiebstahls vor dem Einzelrichter. Da sie die Diebstähle aus Faulheit und Lieberlichkeit beging, erließ dem Gericht eine empfindliche Verurteilung am Platze. Es wurde eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich drei Wochen

Ein Karlsruher Hotel erhält ein Telegramm:

„albacour 7. 12. sera stop.“

Wir lüften das Geheimnis des Internationalen Hoteltelegrammschlüssels

Im Empfangsraum eines Karlsruher Hotels erscheint der Telegrammbote und gibt ein Telegramm aus Paris ab. Das Hotelbüro öffnet und liest es. Hier sein Inhalt: „albacour 7. 12. sera stop.“ Das Hotelbüro nimmt den Internationalen Hotel-Telegrammschlüssel zur Hand, überträgt den Inhalt des Telegramms und trifft daraufhin seine Anordnungen. Der Absender des Telegramms — ein Kaufmann aus Paris — kann beruhigt sein; wenn er am 7. Dezember in Karlsruhe eintrifft, wird er seine bestellten Zimmer vorfinden und alle seine sonstigen telegraphierten Wünsche berücksichtigt.

Ein Karlsruher Fabrikant hatte die Absicht, zu geschäftlichen Verhandlungen nach Warschau zu fahren, und er hatte für diesen Zweck telegraphisch Zimmer bestellt. Durch ein unvorhergesehenes Familienereignis muß er seine Reise verschieben. Es heißt also: die Zimmer in Warschau abbestellen. Fabrikant Müller in Karlsruhe gibt daraufhin ein Telegramm auf, das außer Empfänger und Absender nur das Wort enthält: „anul“.

Was heißt das? Wenn ein Unergründeter das eine oder das andere Telegramm lesen würde, würde er zunächst einmal an Uebersetzungsfehler glauben oder die ganze Sache für einen Scherz oder die Ausgeburt einer etwas durcheinander geratenen Phantasie halten. Weder das eine noch das andere ist der Fall. Vielmehr handelt es sich in beiden Fällen um Telegramme, die nach dem Internationalen Hoteltelegrammschlüssel abgefaßt und aufgelöst werden. Hier die Auflösung der beiden Telegramme:

„albacour 7. 12. sera stop“ (das Telegramm des Pariser Kaufmannes, der nach Karlsruhe reisen will) heißt: „Einbettzimmer mit fließend warmem und kaltem Wasser. Tag der Ankunft 7. 12. zwischen 19 und Mitternacht. Mehrere Tage Aufenthalt.“

„anul“ — das Telegramm des plötzlich an der Durchführung seiner Reise verhinderten Karlsruher Fabrikanten an das Warschauer Hotel — lautet: „Abbestellung“.

Der Internationale Hoteltelegrammschlüssel ist eine ausgearbeitete und bewährte Einrichtung im Hotelbetriebswesen und im Dasein derer, die beruflich viele und weite Reisen machen müssen. Mit seiner Hilfe kann man unter Benutzung knapper Codewörter in jedem Hotel der Erde Zimmer bestellen. Nach den Bestimmungen des Internationalen Hoteltelegrammschlüssels sollen Zimmerbestellungen enthalten: 1. Zahl der Zimmer und Betten, 2. Tag der Ankunft, 3. ob morgens früh, tagsüber oder abends spät, 4. ob für eine Nacht oder mehrere Tage (ohne Verbindlichkeiten), 5. die ständige Adresse des Bestellers.

Im einzelnen lauten die Codewörter u. a.: 1 Zimmer mit 1 Bett = alba; 1 Zimmer mit zweischläfrigem Bett = albuo; 1 Zimmer mit 2 Betten = arab; 2 Zimmer mit je 1 Bett = belab; Kinderbett = kind; Salon = sal; Privat-Badezimmer = bat; Kraftwagenunterkunft = box; Zimmer mit fließend warmem und kaltem Wasser = cour. Für die Bezeichnung der Ankunft gelten folgende Codewörter: zwischen Mitternacht und 7 Uhr = notte; zwischen 7 Uhr und 12 Uhr Mittag = matin; zwischen 12 Uhr Mittag und 19 Uhr gleich apres. Eine Nacht Aufenthalt = pas.

Wer vom Bahnhof oder Schiff abgeholt werden will, bezeichnet das in seinem Telegramm mit folgenden Codewörtern: vom Bahnhof = meet train; vom Schiff = meet qual. Die Qualität der Zimmer bezeichnen die Zusatzwörter: best (die besten vorhandenen Zimmer), bon (gutes Zimmer), plain (einfaches Zimmer). Für Tag der Ankunft, ob mit der Bahn oder Wagen, in welcher Etage, Lage des Zimmers, bestehen keine Codewörter; sie müssen in der üblichen Weise telegraphiert werden.

G. Wdm.

Blick über die Stadt

Wer kennt den Toten?

Am 6. Dezember 1938 morgens 7 Uhr wurde auf dem Bahngleis Graben-Karlsruhe auf Gemartung Spieß die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Beschreibung: Etwa 35-40 Jahre alt, 1,72 Meter groß, kräftig, dunkelblondes volles Haar, bartlos, längliches volles Gesicht, vorne vollständige Zähne; am rechten Mundwinkel 5 cm. tiefe große Narbe, Blinddarmparastomastomie. Bekleidung: Brauner Ledermantel, graumeliertes Anzug mit braunen, schwarzen feinen Streifen, schwarze maschinengestrickte Socken, schwarze Schnürschuhe, einen Selbstbinder grau-rot und weiße Schrägkreuzen, eine gelbliche Tricotunterhose, ein hellblaues Tritotsportheim mit gleichem eingewickelten Kragen.

Bei dem Toten wurden gefunden: Eine Aktentafel, Inhalt: Handakten über Steuerwesen mit der Aufschrift: Steinhart, 2 Bücher über Urkundenenergiegesetz und Reichsabgabenordnung, ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln, darunter Haus-, Schlüssel und Zimmer Schlüssel und zwei Fahrrad Schlüssel. Schlüsselbund befindet sich in einem Lederetui mit Druckknopf. Ein Rasierklingen-Schleifapparat Firmenzeichen: Allegro. Zwei Fahrradkloppelklammern, eine Blechbüchse von A. B. Förber, zwei Tintenbleistifte und eine Schachtel Dallmann-Pastillen, ein Gelbbüchlein mit 12.49 RM.

Wer über die Persönlichkeit des Toten Angaben machen kann, wird ersucht, dies sofort der Kriminalpolizei Karlsruhe, Zimmer 64, mitzuteilen.

Verleihung des Treudienstehrenzeichens

Am Sonntag, 4. Dezember 1938, konnte wiederum beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe, Personenbahnhof, eine größere Anzahl Postbeamten für 25- und 40jährige Dienstzeit geehrt werden.

Aus diesem Anlaß überreichte der Betriebsführer, Reichsbahnbeamtenmann Sexauer, im Beisein der Abteilungsleiter des Werkes den Jubilaren unter ehrenden Worten für die langjährige treue Pflichterfüllung das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen mit Befreiungsbüchlein und je ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichs- und Preussischen Verkehrsministers und des Herrn Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Es erhielten das Treudienstehrenzeichen für 25jähr. Dienstzeit: Franz Josef, Res. Führer; König Christian, Res. Führer; für 40jährige Dienstzeit: Baumann Karl, Enderle Heinrich, Friedenauer Karl, Gerber Swazint, Gollinger Eduard, Gräßlin Karl, Günz Anton, Haag Gustav, Hader Gottlieb, alle Lok.-Führer; Deier Peter, Oberzugschaffner; Heß Albert, Hill Wilhelm, Hörner August, Hörner Friedrich, Hud Wilhelm, Hügle Hermann, Hurst Wilhelm, Jöhl Theodor, Joos Ludwig, Käßner Karl, Kiefer Ernst, Köhm Gottfried, Kolb Jacob, Kunk Adam, Kunzmann Karl, Mad Heinrich, Metz Heinrich, Mai Adam, Morstadt Martin, Mors Wilhelm, Nagel Friedrich, Dreischer Karl, alle Lok.-Führer; Reith Dionis, Wagenmeister; Ripp Josef, Risch Friedrich, Roth Emil, Schäfer Heinrich, Schmidwein Heinrich, Schmitt Alois, Schumacher Alfred, Seel Karl, Spohn Ernst, Stern Emil, Thom Emil, Walter Franz, Wetterauer Karl, Wieland Julius, Ziegler Hermann, alle Lok.-Führer.

Verkürzte Lehrzeit auch im Einzelhandel

Die vom Reichswirtschaftsminister angeordnete Verkürzung der Lehrzeiten und insbesondere die frühere Ablegung der Lehrabschlussprüfungen gilt auch für die Lehrlingsausbildung im Einzelhandel. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat ihre Berufswarte aufgefordert, ihre Arbeit vornehmlich in der Erfüllung dieses Erlasses zu sehen. Sie sollen durch geeignete Rat schläge Lehrherrn und Ausbildungsleiterern Möglichkeiten zeigen, wie Ausbildungsstellen besetzt werden können. Die noch verbleibende Ausbildungszeit ist so zu gestalten, daß das Lehrziel beschleunigt erreicht wird. Es wäre deshalb falsch, die Lehrlinge mit Arbeiten zu beauftragen, die nicht dem Ausbildungsziel dienen. Auch die Lehrlinge selbst sollen alles meiden, was sie von ihrer beruflichen Erziehung ablenken könnte. Sie sollen jede Ausbildungsmöglichkeit nutzen, um die Kaufmannsgehilfenprüfung zu den früheren Terminen bestehen zu können.

Schwindel mit Backkurien

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 35jährigen verheirateten zuletzt in Ludwigs-hafen a. Rh. wohnhaften Wendelin G. aus Wörth (Saarpfalz), der sich wegen Betrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte vom April bis zu seiner Verhaftung am 24. Sept. 1938 in zahlreichen Orten Badens und der Pfalz, u. a. in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Rheinzabern, Ettlingen und Malß sich durch betrügerische Wachenhaften Geldbeträge von über 300 RM. verschafft. Er ludte in den genannten Orten Bäckergehilfen und Bäckermeister auf und ließ sich von ihnen auf die Vorspiegelung, er wolle Garnier- und Backturje abhalten, Vorschüsse von 5 bis 10 RM. auf die Kurie bezahlen. Die Kurie hat er überhaupt nicht oder nur teilweise durchgeführt, ohne die empfangenen Vorschüsse zurückzuerstatten. Erkennlich ist, mit welcher Leichtgläubigkeit die Betroffenen einem wildfremden Menschen Vertrauen schenken und Geld gaben, ohne sich zuerst auf der Arbeitsfront zu erkundigen, was es mit den Fahr- und Backkurien des Angeklagten für eine Bewandnis hatte. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in vier Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Auf diese Strafe wurden 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

2000 RM. dem Spielteufel geopfert

Der 60 Jahre alte Heinrich J. von hier betrieb eine Wäschefabrik. Das Unternehmen stellte am 28. Januar d. J. keine Zahlungen ein, worauf der Inhaber Antrag auf Eröffnung des Konkurses stellte, der jedoch mangels Masse abgelehnt wurde. Darüber, wie sein Geschäft geführt wurde, gab eine Verhandlung vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe Aufschluß. Der Angeklagte hatte verschiedene Abnehmer seiner Waren durch die Befauptung, daß er in der Lage sei, Hemdenstoffe zu bezorgen, bewogen, ihm Beträge von zusammen 2270 RM. als Vorkühne zum Ankauf des Hemdenstoffes zu gewähren. Anstatt die Gelder zum Einkauf von Hemdenstoffen zu verwenden, fuhr er damit nach Baden-Baden, wo er auf der Spielbank rund 2000 RM. verlor. So wurden die Kunden ihr Geld los und um die Hemden betrogen. Das Urteil des Gerichts lautete wegen Betrugs auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt.

Auch bei älteren Leiden hilft oft:

Überkinger Adelheid-Quelle

Das große deutsche Nierenwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkinger

Zu haben bei:

Bahn & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Zirkel 30, Tel. 256

Vorweihnachtsprogramm der Kleinkunsthöhen

Musikalische Sterne, tänzerische Anmut und ausgezeichnete Akrobatik

Die Direktion des

„Löwenrachen“

hat — gleichsam als vorweihnachtliche Überraschung — ihren Besuchern wieder die ausgezeichnete Kapelle Willy Schmitz präsentiert, die in bekannt meisterlicher Art solistisch und im Zusammenpiel neue farbige Nuancen ins gewohnte musikalische Bild bringt und sich wiederum bestens als illustrierendes Rückgrat des Programms bewährt. Dieses hat ebenfalls schnittiges, großstädtisches Format und weist in seinen artistischen und akrobatischen Nummern Können von Rang auf.

Da sind beispielsweise die Drei Welsch, die schon früher hier gastierten und auch jetzt wieder mit ihren gewagten, artistischen Leistungen brillieren. Ob mit oder ohne Gerät, immer entzücken sie durch die Ausgeleitetheit ihrer schwierigen Kunststücke, bei denen der Partnerin die Rolle des Unterarmes zufällt. Alle drei zusammen bilden ein gut aufeinander abgestimmtes Trio, das keine Wünsche offen läßt. Zwei Partnerakrobaten von Eleganz und Berve stellen sich in C. und R. Arges vor. Beide verstehen es, ihrem Auftritt neue schwierige Lichter aufzulegen die ihren Vorführungen einen nervenprägenden, sensationellen Reiz geben. Erwähnung verdient hier besonders ihre bravouröse Schlenkerarbeit, die stürmischen Beifall auslöst. Erika und Evelyn Jolanda vertreten in sehr guter Manier die tänzerischen Belange des Programms. Beide zeigen in förmlich gut ausstaffierten Tänzen aller Art, wobei der japanische Tanz, ein Kokotomennett und der Wiener Walzer besonders gefallen, eine hohe Kunst und ein famoses Können, so daß auch ihnen rauchender Beifall in die Kabine folgt. Perwina legt ferner einen ausgezeichneten Trapezakt hin, der hohe Anforderungen an Elastizität und körperlicher Geschmeidigkeit stellt und mit einem Höhepunkt des Abends bildet.

Die Ansage liegt bei Peter Sturm in besten Händen, er plaudert ohne verkapptes Suchen nach Einfällen lustig

von der Leber weg, verbindet vorzüglich die Programmnummern und weiß auch selbst sein gut Teil an Witz und bunten Lebenswahrheiten beizusteuern, so daß man ungetrübte Stunden der Unterhaltung verleiht.

Im Kabarett

Regina

Ist es eine Frau Irmgard Mühle, die die Ansage betreut und die gleichfalls über ein fast unerhöchliches Repertoire von munteren Einfällen, Wortspielen und Versen verfügt, mit denen sie in fraulicher Anmut allerlei Besinnliches und Heiteres den Besuchern sagt. Ruth Fulda tanzt in großem, beschwingten Stil Walzer, Polka und Step und erfreut des weiteren durch einen akrobatischen Tanz, der ihre besondere Begabung für diese Kunstgattung zeigt. Als omilante Chanionette versteht es Rissy Walthart, in ihren Liedern und Vorträgen mit ihrer nachdrücklichen Stimme von innerer Wärme und bestem Ausdrucksvermögen zu gefallen.

Das Regiaprogramm verzeichnet als Höhepunkt ohne Zweifel das Auftreten zweier musikalischer Nummern von Klasse: einmal ist es Nicolai Sikowitsch, der als „König der Balalaita“ früher schon außerordentliche Triumphe hier feiern konnte, und zum andern ist es Jolanka Zilcher, eine Geigenkünstlerin, wie man sie selten antrifft. Ist es bei ersterem die raffige, mit Temperament und sensibler Beherrschung aller Gefühlsfäden ausgedeutete Welt der Romantik und der Melancholie der russischen Volksseele, die neben den schillernden Bravourstücken auf der Balalaita in meisterhafter Weise veredelmäßig wird, so vermag die letztere mit einer ganz brillanten Technik einen Reichtum warmen Klanges ausströmen zu lassen, der ihr Spiel auf der Geige zu einem hohen Kunstgenuss macht.

Die Kapelle Oswald Wiederer bettet den Abend in die musikalische Fassung und gefüllt durch ihre einprägsame, degent akzentuierende Art des Musizierens.

Von Pult und Podium

Dichterstunde im Schefelbund

Eine Novelle von Theodor Storm

Zu dem Vorabend zum Nikolaustag brachte der Schefelbund eine Geschichte von Theodor Storm, des Dichters von „Anecht Ruprecht“, aus welchem der hübsche Ausdruck „es weihnachtet“ sehr in den deutschen Sprachschatz eingegangen ist. — Aus den über 50 Novellen Theodor Storms eine Probe auszuwählen, ist eben so schwer wie leicht, denn wohl alle sind noch heute unvermindert lesenswert. Und gerade von uns Süddeutschen, die wir durch den Schleswiger Dichter ein fernes Stück innerer deutscher Heimat innig kennen lernen. Umgekehrt hat der Schriftsteller von der Vaterland mit Vorliebe sich mit besonderer Liebe süddeutschem Volkstum zugewandt, was sich aus seinem Briefwechsel mit dem Münchener Hense, dem Schweizer G. Keller und dem Schwaben Moerle ergibt. Letzterer schrieb ihm einmal: „Höchst angenehm frappiert hat mich die Ähnlichkeit Ihres Nordens mit unserer süddeutschen Gefühls- und Anschauungsweise.“

Der Montagabend brachte die liebliche, von Tragik umwitterte Novelle „Böttjer Wasch“. Es ist die Geschichte eines im Alter verlassenen Fräuleins (Böttchers, platt: Bötter), der dann doch schließlich nicht nur seinen Dompfaff, sondern auch seinen Sohn aus Kalifornien zum geachteten Altersabend zurückgewinnt. In persönlicher Wärme und mit betonter Liebe zum Platt erzählt Theodor Storm die in seiner Heimat miterlebte Idylle, die fast zur Tragödie geworden wäre. „Es ist kein Kunstwerk, nur eine Erinnerung“, sagt der Verfasser selbst über seinen „Böttjer Wasch“.

Die Vorlesung bekam durch Staatschauspieler Präter einen anheimelnden Ton, denn der aus Mecklenburg stammende Rezitator, der der grauen Stadt am Meere immerhin blutnäher ist als der Stadt am Rhein und Schwarzwald, sang förmlich die plattdeutschen Sätze und gewann damit besonders herzlichen Beifall.

Romantischer Abend im Künstlerverein

So anspruchslos das Programm des Konzerts im Künstlerverein äußerlich gesehen erscheint, das die beiden einheimischen Künstlerinnen Anne Dertel und Emmy Schach mit Erich Sauerstein als Begleiter im Künstlerhausaal veranstalteten, so ergebnisreich war der innere Gewinn durch die schöne Wiedergabe. Der sublimen, tragischen Weigenton, den Emmy Schach als eine unserer besten einheimischen Violinvirtuosinnen bei gepflegtester Technik der linken Hand erzeugt, wurde an dieser Stelle schon häufig gewürdigt. Zuletzt anlässlich ihres unvergesslichen Sonatensabends mit dem Franzfurter Pianisten Georg Ruhlmann, wo neben anderen Modernen, darunter Paul Juon, auch eine wertvolle Sonate des einheimischen Komponisten Alexander von Dusch zu Gehör gekommen war. Mit der Musik Paul Juons scheint die Geigerin ohnehin liebevoll vertraut zu sein. Neben der Schubert-Sonate in D-dur war ein Liebeslied Juons eine der übrigen Programmnummern, unter denen lediglich für den etwa unbedarften Leser ein irreführender Druckfehler Aufhellung verdient: das Virtuosenstück „Die Biene“ stammt nicht von jenem armenkischen Wiener „Liedern“-Schreiber Franz Schubert, sondern von dem großmächtigen Dresdener Violinvirtuosin gleichen Namens, der, um seine Wichtigkeit in nicht mit jenem Zeitgenossen zu verwechseln, seinen Namen französierte. Also daß ihn zur Kennzeichnung auch das Programm als „Francois“ Schubert in der Verfassersreihe hätte aufzuführen müssen. Ehre, dem Ehre gebührt!

Wie die freundlichen Gaben der Geigerin, die mit einer Zugabe sich für den lebhaften Beifall bedankte, hatte auch die ausgezeichnete Konzertopranistin Anne Dertel aus Karlsruhe einen Heinnerlichen Erlola mit der reichen Sprache ihrer Violsoloe. In der beliebten Mozart-Arie mit obligater Geige zu Beginn und freundlichen Schubert-Liedern des richtigen Meisters entfaltete die Künstlerin vollständig ihr schmelzend besetztes Organ, und sodann ihre tadels-

freie, namentlich in den Intervallbindungen bestehend durchgebildete Tongebung in Schumannsliedern, um das romantische Gepräge des Abends zu erfüllen.

Den Höhepunkt des Liedprogramms bedeutete jedoch die liebevolle Gestaltung zweier Lieder der im Saale anwesenden Karlsruher Komponistin Clara Fraißl. Mit ihrer vollendeten Kunst des Vortrags und der Erfassung der zarten Uebergänge von lyrischem zu balladestem Ton ließ sie erwarten, welche Gehaltsreize Clara Fraißl in ihren musikalischen Tongebilden zum Erleben bringt, so daß man wünschen möchte, Anne Dertel veranstaltete einmal ein ausgedehntes Clara-Fraißl-Konzert, wobei auch die Instrumentalwerke der Komponistin ergänzender Eingang finden könnten. Hieran wäre Kapellmeister Sauerstein wohl leicht zu gewinnen, der den Interpretinnen ein feinnervig nachführender Begleiter war.

Den reichen Abend beschloß die beschwingte Wiedergabe des Strauß-Lieds „Der Morgen“ mit nochmals eingeschlicher obligater Violine, wobei sich Emmy Schachs blühender Weigenton der Singstimme einfühlbar verschmolz.

Dr. Carl Bessmer.

Humor ist Trumpf!

Bunter Abend der Gesellschaft „Humoristika“ Karlsruhe

Jawohl, das war Humor und Frohsinn und Heiterkeit im überfüllten Saal des „Friedrichshofes“, wo am Sonntagabend die Gesellschaft „Humoristika“ zu ihrem 10jährigen Bestehen einen Bunt- und Stapel ließ! Und, um es vorweg zu nehmen: dieser Abend war ein Erfolg auf der ganzen Linie.

Nach einem Marsch der Kapelle Föhrenbach eröffnete Otto Kuhn den bunten Reigen mit einer kurzen Ansprache, in der er die Vertreter der Stadt, des Verkehrsvereins, der Deutschen Arbeitsfront und der Vereine begrüßte.

Und in die humorvollen launigen Worte seiner Ansage rollten nun die einzelnen Programmnummern wie Perlen.

Die größte Bewunderung fand beim Publikum der Schlangennorm. Es ist viel auf diesem Gebiet gefündigt worden und man war etwas skeptisch. Aber was dieser 63jährige (!) Kritiker, der sein 55. Jubiläum bereits hinter sich hat, zeigte, war geradezu phantastisch. Margarete Lohner vom Badischen Staatstheater zeigte zwei Tänze, einen Walzer und einen hinreichend temperamentvollen ungarischen Tanz; besonders mit dem letzteren tanzte sie sich in die Herzen eines begeisterten Publikums. Nur schade, daß zwei Cellovorträge von Willi Eder, die ein recht beachtliches Können bewiesen (s. B. das Wiegenslied von Schubert), zu wenig Aufmerksamkeit fanden. August Schatz, der mit dieser Vorstellung von der Bühne Abschied nahm, hielt die Anwesenden durch satirische Ränke im Staunen, und fand er als Feuerpeier wie auf der Degenleiter nicht wenig Beifall. Ganz groß waren die Duettisten Mops und Klops (Alfred Thiem und Fritz Rocca) als ausgeflogte Verkaufsfantomen und Reizekonten.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Schwanz in 1 Akt von Paul Hübler: „Ein Testament mit Hindernissen“. Es ging hier um den Junggesellen Agamemnon Triefel (Fritz Rocca), der nur dann in den Besitz des Vermögens seines eben verstorbenen Onkels gelangt, wenn er binnen 24 Stunden eine Frau hat. Und er bekommt auch eine! Sogar nicht nur das Dienstmädchen Fette (Ruth Rocca), sondern sogar die Witwe Zingibler (Marie Weber)! Besonders Fritz Rocca als Junggeselle Agamemnon wurde förmlich belacht. Meistertliches Können und sauber disziplinierte Körperbeherrschung zeigten dann die „Franz-Alexedosa“ am Lusttrapez, an dem sie es gar wohl mit mancher Berufsakrobatengruppe aufnehmen könnten. Weiter wären noch Kelson mit einer Tanzparodie und Franz Rocca mit seinem zwerchfellerstürmenden vorgetragenen Gassenhauer zu nennen.

Hilferjugend pflegt die Hausmusik

Am kommenden Donnerstag, den 8. Dezember, 20 Uhr, veranstaltet die Gebietsführung der Hilferjugend im Karlsruher Studentenhaus einen Hausmusikabend. Die Veranstaltung wird ausgeführt vom Bannorchester 100, Karlsruhe, der Hilferjugend und der Rundfunkgesellschaft 13 Karlsruhe, unter der Gesamtleitung von Heinrich Siegfried Böhrlin.

Zum Vortrag gelangen im ersten Teil Werke klassischer Meister wie Mozart, Schubert, Haydn, Stamiz, Pachelbel. Im zweiten Teil werden Volkslieder, Volksweisen und Volks Tänze zu Gehör gebracht.

Die Bevölkerung von Karlsruhe wird zu diesem Hausmusikabend hiermit herzlich eingeladen. Eintritt ist frei.

Der nordische Gedanke und seine Aufgabe

Das deutsche Volk hat in kämpferischen Jahrhunderten seinen Lebensraum einigermassen behauptet, aber seine Massenverhältnisse bereiteten den Einkünftigen längst Sorge. Seit dem Dreißigjährigen Kriege macht sich ein steter Rückgang der Nordischen Rasse bemerkbar. Aufbau einer arbeitsgenen Gemeinschaft ist Grundlage aller Kultur. Der Begriff der Frucht, wie ihn Nietzsche betonte, hat für uns neuen Sinn, Erziehung und Bildung haben bei uns bereits neue Formen und neue Inhalte bekommen. Ueber alle diese Vorbereitungen und Aufgaben wird der Herausgeber der Zeitschrift „Die Rasse“, 44. Standartenführer Senator Dr. v. Hoff, am Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, im Novadial (Ettlinger Straße) im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerks und der Nordischen Gesellschaft sprechen.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, findet im Großen Saal eine Wiederholung der mit großem Erfolg aufgenommenen Reintanzentzweiung des „Festillon von Roumeau“ von Adolf Adam statt. Die Titelrolle singt Werner Schupp, die Rolle der Frau von Latorz Hannesfriedl Weider. — Die Nammerpieler bringen am gleichen Abend, und zwar um 20.15 Uhr das Preis Schmeißer'sche Lustspiel „Marguerite 3“ mit Lola Erbig in der Titelrolle zur Wiederholung.



Holzansgabe
Für die Gruppe C der Ortsgruppen Hochschule, III I, III II und Rintheim findet am Mittwoch, 7. Dezember 1938, von 8-17 Uhr die Holzansgabe statt. Ausgabestelle: Güterbahnhof, Stuttgartgassestraße.

Kartoffelansgabe
Für sämtliche Betriebe des MSB, welche noch im Besitze von Kartoffelansgabungscheinen sind, findet am Mittwoch, 7. Dezember 1938, von 8-17 Uhr die Kartoffelansgabe statt. Ausgabestelle: Güterbahnhof, Stuttgartgassestraße.

Ortsgruppe Durlach
Gute, Mittwoch, 7. Dezember 1938, nachmittags von 3-5 Uhr, findet für die Betriebe des MSB in den Seala-Vierteln und im Markgrafen-Theater eine Filmvorführung statt. Die Eintrittskarten werden von 14.30 Uhr ab an der Kasse gegen Vorlage des MSB-Ausweises ausgegeben. Jugendliche unter 15 Jahren sind nicht zugelassen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, 7. Dezember 1938

Theater:
Badisches Staatstheater: „Der Festillon von Roumeau“, 19.30 Uhr
Kammertheater im Rintheimhaus: „Marguerite 3“, 20.15 Uhr
Golfseum: Nachmittags der Hausfrau 4.15 Uhr — Abends 8.15 Uhr 11-Tage-Programm

Film:
Atlantik: „Der große Unbekannte“
Capitol: „Kleines Bezirksgericht“
Gloria: „Dir gehört mein Herz“
Gammer: „Das Chelatorium“
Welt: „Die gelbe Frau“
Welt: „Du und ich“
Rheingold: „Signal in der Nacht“
Schubert: „Die Wohnungsinhaberin“
Ufa-Theater: Geflügel wegen Renovierung.

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Kaffee Bauer: Konzert
Löwenrachen: Hausfrauen-Nachmittag — Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten
Golfplatz Welfendro Hofstatt
Regina: Kabarett — Tanz
Hübner: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Meißens: Kaffee-Angebote — Tanzabend

Tagesanzeiger Durlach:
Markgrafen: „Die Göttergötter“
Scala: „Roch von Baltimore“
Stummtheater Durlach: Tanz
Verkaufsstelle Durlach: Tanz

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt: Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): Sonntag 20.30 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Gebel-Marktensschule 20 Uhr, Waldhaus 20 Uhr, Daxlanden, Schulhaus 20 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Gebelstraße 14.15 Uhr. — Verkehrsübungen für die Frau: Schulhaus-Straben 9 Uhr. — Sportplatz: Arriegelstr. 17, 18.45 Uhr.

Am Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr, stellt das R.E. 8-8-8 um 8.30 Uhr der Leiter (das Orchester des Führers) in der Stadthaus Festhalle. Karten in unserer Vorverkaufsstelle Aufseckerstr. 148

Die Politische Arbeitsgemeinschaft von fünf Vorträgen, zu der noch drei Wahlvorträge kommen, beginnt am 8., 9. und 12. Dezember. Teilnehmen kann jeder Parteimitglied, der sich politisch bilden will. Der erste Vortrag ist Freitag, 8. Dezember, 20 Uhr, im Gemeindefest der Technischen Hochschule: „Adolf Hitler, sein Weg und sein Werk“. Der zweite der Wahlvorträge ist am Donnerstag, 8. Dezember: „Der nordische Gedanke als Aufgabe“, im Novadial, Ettlinger Straße, um 20 Uhr.

Schillerisches Hauptprogramm des Volksbildungswerks erschienen. Das Deutsche Volksbildungswerk der NSDAP, „Roch durch Freude“ hat nunmehr das endgültige Haupt-Interprogramm herausgegeben, ein (schmuckes, mit dem Bilde des Führers bebildert von der Bogenbrücke auf der Titelseite gestaltetes) Büchlein, das die zehn Vorträge enthält, die Reihe von Vorträgen, 30 Arbeitsgemeinschaften, Kreise und Komitee, die Kongresse und die Führungen mit allen Angaben von Ort und Zeit enthält und gegenüber dem im Oktober ausgegebenen Vorprogramm mancherlei Änderungen enthält.

Sonderzug nach Mannheim. Aufhänger der großen Nachfrage führen wir am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags einen Sonderzug zur Rundfunkausstellung nach Mannheim. Zeitnehmerpreis einfl. Eintritt RM. 2.—.

Wai: Weiten-Wandern-Verkehr. Nachtschöne Fahrten gelangen an Weihnachts- und Neujahrstagen zur Durchführung. In den Zeitnehmerpreisen sind einbezogen: Fahrkosten einfl. Förderungssteuer, zwei Mittagessen, ein Abendessen, eine Übernachtung mit Frühstück. Sämtliche Fahrten starten am 23. Dezember 1938, 7.00 Uhr früh am Adolf-Hitler-Platz: Fahrt 1: Nach dem Hotel Schindlerplatz mit Schwarzwaldbahnstrecke am 2. Dezember, 8.30, 10.30 — Fahrt 2: Nach Zell n. S.; RM. 12.00 — Fahrt 3: Nach Birmingen bei Ertberg; RM. 13.00 — Fahrt 4: Nach Bernau-Mengen (Schwand (Haldenberg); RM. 15.00.



16. Fortsetzung.

Doch dann siegten die Empfindungen, die sein Geständnis in mir erzeugt hatte, das Mißtrauen gegen ihn erwachte von neuem in mir, ich lenkte meine Gedanken gewaltsam auf die Frau, für deren Sicherheit und Wohl ich als ihr Freund mich verantwortlich fühlte, und verschlang mich gewissermaßen hinter einem eilig errichteten Wall von Gehässigkeit. Er führt etwas im Schilde, redete ich mir ein, und jetzt ist er besorgt, irgend etwas habe meinen Verdacht erregt und ich sei womöglich seinen Plänen auf der Spur...

Ja, ich steigerte mich fälschlich in eine wahre Feindschaft gegen ihn und ließ in meinen Gedanken kein gutes Haar an ihm. (Vielleicht hatte Kapitän Holmes' Küstenkutsch meine Phantasie angeregt?)

Das Merkwürdige dabei ist, daß ich den Hauptbeteiligten, der eigentlich der Anlaß zu meinem Zerwürfnis mit John Clerk war, den Ingenieur von Merida, vollkommen vergessen hatte. Ich nahm die ganze Angelegenheit so persönlich, als ob es meine Liebste gewesen wäre, die John Clerk getötet hatte...

Durch all dies war natürlich meine Aufmerksamkeit von Strong abgelenkt worden, und Strong, der kalte Rechner, als der er sich später entpuppte, hatte wohl instinktiv erfaßt, daß ich nicht mehr zu Clerks Freunden zählte und versuchte nun, mich und gleichzeitig Gigante, der sich, weiß Gott warum, in allem nach mir richtete, auf seine Seite zu ziehen. Den ersten Anlauf dazu unternahm er bereits nach der Abendmahlzeit in unserer Kabine.

Als wir in den Kojen lagen — ich oben, Gigante in der Mitte und Strong unten — und das Licht gelöscht war, klang plötzlich Strong's Stimme aus der Finsternis.

Was uns John Clerk geboten hätte, fragte er in freundlichem Ton.

„Wieso geboten?“ entgegnete ich bekümmert.

„Na — ihr wißt schon wofür —“, meinte er mit unterdrücktem Röcheln.

„Ach — Sie bilden sich wohl ein, wir lassen uns begähnen?“ gab ich beleidigt zurück. „Im Gegenteil, mein Lieber — wir würden es glatt ablehnen.“

„Auch fünfzigtausend Dollar?“ warf er lässig ein.

„Fünfzigtausend Dollar!“ rief Gigante geradezu erschrocken aus, während ich vergebens überlegte, was das wohl zu bedeuten habe.

„Für jeden von euch — ja“, meinte Strong unter lautem Gähnen.

„Erklären Sie's doch richtig, zum Satan“, unterbrach ich ihn ärgerlich, weil ich vermutete, er wolle uns zum Narren halten.

„Deute kann ich noch nichts Näheres sagen“, versetzte er höhnisch, als er sich an der Aufregung, in die uns die Erwähnung einer solchen Summe begrifflichermaßen gebracht hatte, heute nichts Näheres — aber in einigen Tagen — hehe“, damit drehte er sich zur Seite, und gleich darauf raselten widerliche Schnarchtöne — vielleicht spielte, vielleicht auch achte — durch seine Nase.

„Was sagen Sie dazu, Steuermann Gröbner?“ flüsterte Gigante nach einer Weile.

„Nichts“, gab ich leise zurück, und um Strong, falls er doch was sein sollte, zu reizen, ein bißchen mehr zu sagen, fügte ich hinzu: „Gewiß, Gigante, dieser Strong hat den Tropenkolter, das wissen wir ja...“

Gigante brach in ein unbekümmertes Lachen aus, das die kleine Kammer mit einem Schall erfüllte, doch Strong ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Vielleicht schlief er wirklich? Und plötzlich verstummte Gigantes Lachen, so als habe ihn der Schlaf mittendrin überfallen und mit einem Knebel jeden Laut erstickt.

Ich dachte noch eine Weile über Strong's närrisches Gerede nach, und mit einemmal befand ich mich in der weichen Wolke eines Traumes, an den ich mich so deutlich erinnere, als hätte ich ihn gestern nacht gehabt: ich küßte Frau Clausen — sie riß sich los, und als ich ihr nachzweilen wollte, sah ich mich von einer Schar brauner Wilder bedroht, die ihre gespannten Bögen auf mich angelegt hielten, und sie alle trugen die Gesichtszüge von John Clerk...

Ich wollte schreien, aber die Stimme erstarb mir in der Kehle, und dann fiel ich ins Unendliche wie ein Komet — und darauf schlies ich richtig ein, doch entsinne ich mich, daß das dumpfe Hämmern der Schiffsmaschinen und das Gluckern des Wassers an der Bordwand meinen Schlaf begleiteten...

IV.

Man kann eines Traumes wegen, der einen in der Nacht eine schurkische Handlung begehen ließ, nicht am Morgen gesehnt werden, schäme ich, weil man ja in Wirklichkeit in seiner Kojie lag und träumte, sich selber sozusagen eine Kinorolle spielen sah, während man schlief.

Dennoch erwachte ich untröstlich und mit einem schlechten Gewissen, und den ganzen Morgen bemühte ich mich, Frau Clausen aus dem Wege zu gehen, weil ich es mir nicht verzeihen konnte, daß ich sie im Traum geküßt hatte. Ich war ihr gegenüber mit einemmal in ganz anderer Weise besonnen als vormals, durch dessen Vertraulichkeit, die sich am Abend auf dem Achterdeck im Verlaufe unserer Unterhaltung zwischen uns angebahnt hatte, war — für mich wenigstens — vernichtet.

Den Vormittag verbrachten Gigante und ich vorn auf der Deck unter einem provisorisch ausgespannten Sonnensegel; die Stunden eilten rasch dahin, obgleich wir nichts anderes taten, als Zigaretten zu rauchen und schweigend das Meer zu betrachten, durch dessen unmaßstäbliche Bläue die „Merume“ mit unverminderter Geschwindigkeit ihren Kurs pflegte. Die Sonne wanderte allmählich zum Zenit empor, und als sie ihre Strahlen senkrecht herunterstießte, daß die

Schatten der Windhutzen und der Ladebäume gänzlich verschwanden, entdeckten wir beide gleichzeitig am südlichen Horizont die schwachen Konturen des Festlandes. Wir stießen einander an und warfen uns bedenkliche Blicke zu, als wäre für uns die Sichtung des Landes ebenso wichtig wie feinerzeit für Cristobal Colon, als er an Bord der Karavelle „Santa Maria“ den westlichen Seeweg nach Indien suchte und von der meuternden Crew mit dem Tode bedroht war.

„Wir dürften uns auf der Höhe von Kap Mala Pasqua befinden“, sagte ich zu Gigante, — nach dem Lunch werden wir wohl an der Insel Margarita vorbeikommen — Margarita, wo die großen Perlen gefischt werden —“

„Ja — Sie kennen sich hier aus“, gab Gigante mit jener Bewunderung in der Stimme zurück, die jeder abenteuerlustige Mann für die lebendige weltkundige Wissenschaft der Seeleute empfindet. Und Gigante gehörte gewiß zu den Abenteurern, zu denen, die Erlebnis und Weite suchen; einem gewöhnlichen Schiffsteward wäre es bestimmt niemals eingefallen, sich zu einem Unternehmen wie dem unseren zu melden — um ganz davon zu schweigen, daß auch Gigantes früherer Lebensweg keineswegs alltäglich war.

„Was nur dieser Strong gestern abend gemeint hat“, bemerkte er jetzt nachdenklich.

Wir hatten wie einer Abredung zufolge Strong's seltsame Andeutungen den ganzen Vormittag über mit keinem Wort berührt, obwohl sie mir — und sicherlich auch Gigante — immer wieder durch den Kopf gingen.

Ich war schon am Abend zu dem Schluß gekommen, daß Strong etwas wissen müsse, was uns beiden unbekannt war. Doch war diese Vermutung zu allgemein, als daß sie irgendeinen Wert für uns gehabt hätte, und um Strong's rätselhaften Worten mehr zu entnehmen, reichte mein Verstand nicht aus, denn es gab ja nicht den geringsten Anhaltspunkt. Vielleicht hatte es wirklich nur ein Wis sein sollen?

Nein — ich konnte Gigante nichts erwidern. Wir hatten in den letzten Tagen schon genug Worte mit nutzlosen Ermahnungen vergebend, fand ich.

Eine Weile hockten wir so in tiefem Schweigen, dann schlug ich Gigante vor, hinunterzugehen und uns in der Messe eine Erfrischung zu mischen, denn mit einemmal empfand ich den Feuerstrom der Sonnenstrahlen, die mit sengender Glut durch die Persfenning stachen, als wollten sie uns zu Asche verbrennen.

Gigante erhob sich folglich, und wir gingen unter Deck. Als wir an Frau Clausens Kabine vorbeikamen, verhielten wir beide den Schritt und blieben lächelnd stehen. Durch die dünne Tür drang ein leises, süßliches Schluchzen heraus, und die bitteren Dualen, die sich darin zum Ausdruck drängten, schüttelten mir ins Herz.

Ich griff, einer ungestümen Regung folgend, nach dem Türknopf, doch ehe ich ihn zu fassen bekam, zog ich die Hand blitzschnell zurück, als ob mir jemand zugerannt hätte, der Griff sei giftig bedeckt.

Verlegen blickte ich zu Gigante auf, aber seine Miene war so ruhig, fast ausdruckslos, als hätte er meine Bewegung nicht bemerkt. Jetzt wandte er sich um und ging gelassen weiter. Ich folgte ihm mit dem befremdenden Gefühl, es sei unredlich von mir, die Frau in ihrem blinden Jammer allein zu lassen.

In der Messe handelte der Steward mit Tellern und Besteck. Er schien unser Eintreten überhört zu haben, oder er gehörte zu jener Sorte Menschen, die sich durch niemand und nichts stören lassen.

Das Klappern und Klirren, das seine Arbeit verursachte, ging mir derart auf die Nerven, daß ich nahe daran war, ihn am Kragen zu packen und vor die Tür zu setzen.

Indessen hatte Gigante dem Schränkchen an der Schottwand die Whiskyflasche, den Sodaphon und zwei Gläser entnommen. Er stellte alles auf den Tisch, doch ich hatte keine Lust, mir länger das Tellergeräusch anzuhören und sagte daher zu ihm: „Kommen Sie, Gigante — wir gehen in unsere Kabine. Dort sind wir ungestört.“ Dabei ergriff ich die Whiskybottle und ging ihm voran hinaus.

Als ich jedoch die Tür zu unserer Kabine öffnete, prallte ich wie geblendet zurück, so sehr überraschte mich das, was ich drinnen sah: auf dem Rand der untersten Kojen hockten einträchtig wie alte Freunde, Strong, unser Kammerpartner, und Bennet Holmes, der Schiffer der „Merume“.

„Hallo“, riefen mir beide in so übertrieben freundlich klingendem Ton zu, daß sogleich bei mir feststand, mein Erscheinen komme ihnen ungeladen und habe sie außerdem erschreckt.

Gigante, der noch im Gang stand, hatten sie offenbar nicht bemerkt, denn Holmes meinte nur mit einem Lächeln, das ölig und unaufrichtig war: „Treten Sie ein, dear friend — gerade, wo wir vom Whisky sprechen, erscheinen Sie mit der Bottle...“

Hält er mich wirklich für so dumm, fragte ich mich, oder ist er nur unverfroren... Vom Whisky gesprochen — haha — warum sagte er nicht gleich vom Beten!

„Benaa, Maigo“, rief ich nun, indem ich mich nach Gigante umwandte, der wohl instinktiv festengeblieben war, als er sah, daß ich beim Öffnen der Kabinentür zurückfuhr.

„Ach — Ihr Freund ist bei Ihnen“, meinte Strong mit saurem Grinsen, als hätte er in eine unreife Frucht gebissen und wollte das Reagieren seines Gaumens bemängeln, um niemand zu beleidigen. Seine blaßgrauen Augen betrachteten mich lauernd.

Ich hatte das unklare Gefühl, als ob die beiden da drin auf dem Kojenrand hockten über unser aller Schicksal herabschlag hätten und uns nun mit jener Freundlichkeit behandelten, die man einem zum Tode Verurteilten in seiner letzten Stunde entgegenbringt. Doch schrieb ich diese Empfindung meinen überreizten Nerven zu, die — während sie mich bislang in meinem Leben kaum behelligt hatten — mich in der letzten Zeit in einen Zustand ewigen Mißtrauens versetzten und eine fast krankhafte Sucht in mir hervorriefen, überall und jederzeit das Bestehen düsterer Pläne zu vermuten.

Wir traten ein und machten's uns auf Strong's Koffer beuum, und aus reiner Höflichkeit tranken wir unsern Whisky aus Zahnwurzgläsern, während wir die aus der Messe dem Schiffer und Strong überließen.

Ein stilles Gelage kam in Gang, das heißt, flöt war es nur insofern, als wir unmäßig tranken, denn gesprochen wurde kaum ein Wort. Als die Flasche leer war, ging Holmes schräg über den Gang in die Kojite, um eine neue zu holen. Ich begleitete ihn dabei, ohne zu wissen warum, und als ich beim Eintreten jenen Kalender erblickte, der mich tags zuvor, als er noch den Freitag anzeigte, so erschreckt hatte, war ich mit einemmal völlig nüchtern (was ich eine Sekunde vorher nicht unbedingt hätte von mir behaupten können). Der süßliche, an Medizin erinnernde Geschmack des Whisky, der noch auf meiner Zunge lag, flöhte mir plötzlich einen wahren Götter ein, ich ließ den verduhten Kapitän stehen, ging zu unserer Kabine zurück und rief Gigante heraus, der wie ein armer Sünder auf seiner Prüftische auf dem Koffer hockte und nachdenklich das leere Glas in seiner Hand betrachtete. Er schmeckte sogleich in die Höhe und folgte mir ohne Zögern an Deck hinauf. Bloß sein eigentümlich starrer Blick deutete darauf hin, daß er reichlich getrunken hatte.

Als wir an Frau Clausens Kabinen vorbeigingen, blieb ich unwillkürlich einen Moment horchend stehen, aber kein Laut außer dem gleichmäßigen Stampfen der Maschine war zu vernehmen.

An Deck angelangt, suchten wir wieder unseren Platz auf der Deck auf.

(Fortsetzung folgt.)

Schach-Ecke

Ueberraschende Opferkombinationen

In einer kürzlich in U.S.A. abspielten Fernpartie siegt der Führer der weißen Steine nach einem genial erdachten Damenopfer im Mattanariff.

Weiß: Palmi. Schwarz: Wescott.

(Französische Verteidigung)

1. e4, e5 2. d4, d5 3. e3, e6 4. Lg5, Lc7 5. e5, e6 6. h4! (Mittels Anariff, der aber längst seine Schrecken verloren hat.) 6... c5 7. Lc7, R:e7 (Ausfallsreicher ist D:e7, denn auf 8. Sg5 kann Schwarz mit 6-0 den Tsch. ovieren, sein Anariff wird übermächtig.) 8. f4, Sg6 9. d:c5 10. Da4, a6 (Rf8! vermindert die sich bald unangenehm bemerkbar machende Schwäche des Königsflügels.) 11. Sg3, Dd6 12. Da5+, Rf8 13. Df6 (Die Einleitung zu einem problematischen Damenopfer!) 13... Thg8 14. Sa5, Ta7 15. Sg5, Sg7 16. h5!, Sg8 17. h6!, Sg6 18. h:a7+, R:a7 19. e:f6+, R:f6 20. T:b7, Rf5 (Nach R:e7! wäre es wenigstens nicht sofort mattaoworden.) 21. a6!, Ra4 22. Sg3! Schwarz aibt auf! Denn wenn die Drohung 23. Rb3+, R:f3 24. Sg2+, R:b2 25. Rf1 Matt aibt es keine Parade; auf 22... Das folgt einfach 23. Rf2!

2.

Auch in dieser vor einigen Tagen in Baden-Baden abspielten Beraternpartie wird die Entscheidung unter Damenopfer herbeigeführt.

Weiß: Diemer. Schwarz: Beratende.

(Colle-Aufbau)

1. d4, d5 2. e3, e6 3. Ld3, Sg6 4. Sbd2, c5 5. e3, Sbd7 6. f4, h6 7. Sg3, Rg7 8. Df3, Lc7 9. 0-0, 0-0 (Allan optimistisch; in der Kreisfelder Partie: Diemer-Krüger (Käufer auf d6!) alidete es Schwarz durch das Baueropfer: 8... Lc8 9. a4, Sg4! 10. S:e4, d:e4 11. L:e4, L:e4 12. D:e4, Dd4 13. Df3, h5 14. a5, Da4+ 15. D:a4, h:a4 dem drohenden Königsanariff zuvorzukommen. Weiß konnte erit nach hartem Kampf im Endspiel liegen.) 10. a4, Sg8 11. a5, f5 (Eine Herausforderung, die Weiß annehmen muß, will er etwas erreichen!) 12. a:f6!, a:f6 (Sont droht Weiß mit Sg5! sofort in Vorteil zu kommen.) 13. R:h7+!! (Das heriditiate „Colle-Opfer“: hier führt es weder zu Matt noch zu Damenopfer. Weiß hat

einzig die berechnete Aussicht, seine Truppen rascher zum entscheidenden Anariff heranzuführen, als der beneate Schwarz seine zur Verteidigung.) 13... R:b7 14. Dh5+, Ra8 15. Rb1, Sg7 16. Rfal, Tf7 17. Sd3, Sg8 18. Rb2, Sg7 19. Ta4, Df8 20. Taal (Am sichersten war Dd6, da dann Rb8 an 21. Sg4! scheitert.) 20... Rb8 21. Dd6 (Mit Sg4, S:e5 22. Sg6+ unm. konnte Weiß seine aopferie Naur wieder zurückgewinnen, sein Anariff kommt aber dann zum Stehen.) 21... La6 (Sieht sehr stark aus, mit Sg5! konnte Schwarz aber beträchtliche Schwierigkeiten bereiten; darauf war aevlant: 22. Dd5, Ta7 23. Sg4!, T:a4 24. T:a4, S:b4 25. T:b4, Ta7 26. Ta4, und Weiß kann Remis durch Quawiederholung erzwängen, oder nach 26... Df8 mit 27. f5!, e:f5 28. Sg4! weiter auf Anariff spielen.) 22. Sg4, Rb3 23. f5! (Anstalt zu einem problematischen Schlukanariff, der in einem Damenopfer seine Krönung findet.) 23... L:f5 24. e4!, d:e4 25. Sg4!, Ra8 26. Sg6, L:g6 27. Sg6, Des 28. D:h7+!! R:b7 29. Td4+, Sg5 30. T:h5+, Ra7 31. Sg8+, R:f8 32. Td8 Matt!

3.

Zum Schluß noch ein schachlicher Vederbissen! In der diesjährigen Meisterschaft des Internationalen Fernschachbundes aelinat es dem bekannten Dr. Adam (Frankfurt a. M.) nach einem auf den ersten Blick unwahrscheinlich anmutenden Frauenopfer eine „Spanische Partie“ in bereits 19 Zügen zu gewinnen; das ist umlo erkanntlicher, als sein Geaner, Seibold (Aalen) zu den aenauellen Kennern der „Spanischen Partie“ achört.

Weiß: Dr. Adam. Schwarz: Seibold.

(Spanische Partie)

1. e4, e5 2. Sg3, Sg6 3. Rg5, a6 4. Ra4, Sg6 5. 0-0, S:e4 (Für und wider diese foa. „offene Verteidigung“ wurde schon viel geschrieben; der Kampf tobt noch immer unentschieden hin und her.) 6. d4, h5 7. Rb3, d5 8. d:e5, Lc6 9. De2! (Ein uralter Zug, dem man anfangend dieser Partie wieder erhöhte Aufmerksamkeit schenken muß.) 9... Sa5 (Auf Sg7 kann sehr stark 10. e4! folgen!) 10. Sbd2, c5 11. S:e4! (Ein wahrhaft sensationelles Opfer, das amaschlauflia zum Gewinn führt. 11... d:e4 12. L:e6, e:f3 13. L:f7+, R:f7 14. D:f3+, Rg8 15. Rf1!, Des 16. e6!, D:b7 (Das scheinbar bessere Ta7 wird mit 17. Ra5! beantwortet, und Schwarz befindet sich bei vollem Brett in Ruawana.) 17. Dd5!, De7 18. Ra5!, D:e6 19. Rf1! Schwarz aibt auf!

E. A. D.

FSV Frankfurt und Rapid Wien im Endspiel?

Vorschlußrunde um den Tschammerpokal - Süddeutschland steht gegen Ostmark

Der kommende Sonntag, 11. Dezember, bringt die mit Spannung erwartete Vorschlußrunde um den Tschammerpokal, die nach dem Ausgang der Spiele der fünften Schlußrunde nun zu einem Wettstreit Süddeutschland gegen Ostmark geworden ist - wie man es erwartet hatte. Die beiden Paarungen der Vorentscheidung lauten:

In Frankfurt a. M.: FSV Frankfurt - Wiener SC.
in Wien: Rapid Wien - 1. FC Nürnberg.

Da der Südwest-Vertreter FSV Frankfurt gegen den Wiener SC im Frankfurter Sportfeld, also in heimischer Umgebung, und mit der nötigen Rückendeckung durch die Zuschauer spielen kann, der „Club“ aber nach Wien fährt, trägt der Fußballportverein die größten Hoffnungen des Südens. Die Frankfurter haben sich bisher recht erfolgreich geschlagen, nicht nur im Pokal, sondern auch in den Punktspielen. Zwar wurde der Pokalkampf gegen 1860 München in der Hauptstadt der Bewegung erst in der Verlängerung und auch mit viel Glück gewonnen, aber er wurde gewonnen. Sie werden mit ihrer Taktik der unbedingten Vorförderung bei gleichzeitig schnellen Stürmerangriffen angepornt durch die eigenen Anhänger dem Wiener SC. sicherlich schwer zusetzen. Während der FSV am letzten Sonntag Ruhe hatte und so frische Kräfte sammeln konnte, trugen die Wiener ihr Meisterschaftsspiel gegen Rapid aus, das mit 2:7 verloren ging, was nicht gerade als Empfehlung angesehen werden kann. Jedenfalls stehen u. E. die Aussichten für den FSV. durchaus nicht schlecht, allerdings unterschätzt werden darf auch der Gast aus Wien nicht, sonst könnte es doch leicht daneben gehen.

Im Wiener Stadion sind der SK Rapid Wien und der 1. FC Nürnberg die Gegner. Auch hier hat der Gastgeber die besseren Aussichten, das ist also Rapid. Am Vortag noch standen sich beide Mannschaften in Nürnberg gegenüber und damals siegten die Wiener 3:0. Als im Frühjahr in Nürnberg-Bürg ein Fußballturnier ausgetragen wurde, kam

Rapid zu einem 1:0-Sieg über den „Club“. Es steht also zahlenmäßig ganz nach einem Siege der Wiener aus, die - wie oben schon erwähnt - im Punktspiel den Wiener SC. hoch mit 7:2 das Nachsehen gaben. Und doch könnte es auch anders kommen, denn im Wiener Stadion handelt es sich um ein Pokalspiel und wir meinen, gerade der Nürnberger „Club“ hätte im laufenden Pokalwettbewerb gute Leistungen vollbracht, Leistungen, die man in diesem Maße eigentlich gar nicht erwartet hatte. Der Sieg über Vienna Wien darf keineswegs geschmäler werden, denn hier wie in Gleiwitz hat man nichts von dem langsamen Clubsturm, von der Verpieltigkeit der Nürnberger Mannschaft gehört. Es wurde gekämpft, schnell stürmten die Flügel und die Hintermannschaft stand „eifern“. Und so, nehmen wir an, wird es auch in Wien sein. Ob es allerdings gegen die ausgezeichnete Käuferreihe Stomal-Hoffstädter-Wagner der Rinder-Eis zum Siege langt, das möchten wir nicht behaupten.

Wenn wir uns für eine Endspiel-Paarung entscheiden sollten, dann halten wir diese für die naheliegendste: FSV Frankfurt - Rapid Wien.

Vor einer neuen Gau-Einteilung?

Die Gestaltung des Großdeutschen Reiches hat nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes auch die Zahl der Aufgabengebiete des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erweitert. Zu der Frage der Neueinteilung hat die Reichsleitung bereits mit den DNK-Gauführern Besprechungen in Berlin abgehalten. In erster Linie ist daran gedacht, die räumlich großen Gebiete der Gaue Bayern und Mittel so aufzuteilen, daß noch zwei weitere Gaue entstehen. Mitbestimmend für diesen Plan ist, die bisher langen Reisewege im Spielverkehr der Vereine in den beiden Gaue abzukürzen. Weiterhin sollen München als Hauptstadt der Bewegung und Nürnberg als Stadt der Reichsparteitage ihrer Bedeutung gemäß die sportlichen Hauptplätze neuer getrennter Gaue werden.

Hierzu teilt die Reichsleitung mit, daß mit Rücksicht auf den Spielverkehr eine derartige neue Einteilung durchaus wünschenswert erscheint. Bis jetzt haben aber die Pläne noch keine feste Gestalt angenommen; die Angelegenheit ist also noch nicht spruchreif. Das ist umso mehr der Fall, als der Reichsleiter selbst erst am Montag von seiner Werbereise durch das Sudetenland zurückkommt und zu den Fragen noch keine Stellung genommen hat.

Deutschland „geseht“

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Der Schweizerische Eishockey-Verband, der vom 3. bis 12. Februar 1939 in Basel und Zürich die Eishockey-Weltmeisterschaft ausrichtet, hielt am Wochenende eine Sitzung ab, auf der auch das zur Anwendung kommende Spielreglement besprochen wurde. Die Schweiz erwartet eine Mindestbeteiligung von 12 Mannschaften. Es sollen vier Gruppen gebildet werden, von denen die Gruppen I und IV in Zürich und die Gruppen II und III in Basel ihre Ausscheidungsspiele bestreiten werden. An die Spitze der Gruppen werden Kanada, England, Deutschland und die Tschecho-Slowakei „geseht“. Die übrigen Mannschaften werden durch das Los auf die einzelnen Gruppen verteilt, und zwar findet diese Auslosung am 21. Januar gelegentlich einer Sitzung der Internationalen Eishockey-Liga in Brüssel statt. Hier soll auch ein Spielreglement festgelegt werden, das dann nicht mehr geändert werden kann. Die Schweiz wird sich übrigens dafür einsetzen, daß die Ergebnisse der Zwischenrunde nicht mehr, wie das bisher üblich war, für die Endrunde gewertet werden, vielmehr soll die Endrunde volle sechs Spiele umfassen. Die Eisbahnen in Zürich und Basel werden gegenwärtig ausgebaut und man hofft, allein in Zürich 15 000 Besucher unterbringen zu können.

Eröffnungsspringen auf der Zugspitze

Der Ski-Club Zugspitze in Garmisch hatte bei seinem diesjährigen Eröffnungsspringen wenig Glück mit dem Wetter. Heftiger Schneefall, stürmischer Wind und dicker Nebel beeinträchtigten die Leistungen erheblich. In der Hauptklasse siegte Hans Haselwanter (SC Seefeld) mit 205,8 Punkten. In dieser Klasse gab es zahlreiche Stürze, die das Ausschneiden ausichtsreicher Bewerber bedingten, so u. a. von Toni Bader, Viktor Springer des Tages war Pepi Jenewein (Ordensburg Sonthofen) in der Klasse 3 mit 215,9 Punkten und dem weitesten Sprung von 27 Meter.

Die Ergebnisse. Klasse 1: Hans Haselwanter (SC Seefeld) 205,8 Punkte (26, 24 Meter); 2. Endres (SC Fischen) 204,6 Punkte (24, 26 Meter). - Klasse 2: 1. Moosrain (Seft, München) 214,8 P. (26, 26 Meter); 2. Wein (Ordensburg Sonthofen) 204,5 P. (24, 25 Meter). - Klasse 3: 1. Jenewein (Sonthofen) 215,9 P. (26 und 27 Meter); 2. Heiß (SC Garmisch) 176,0 P. (19 und 22 Meter). - Altersklasse: 1. Franz Fischer (SC Partenkirchen) 181,3 P. (20 und 21 Meter).

Im Gau Baden wurden die Handballtermine für Sonntag, den 11. Dezember, erneut geändert. Es spielen jetzt: SC Waldhof - TSGt. Freiburg; Tede. Reiff - TB. Siedersheim; TB. Weinsheim - VfM. Mannheim; TSG. Ofternheim - TSGt. Durlach.

Gustav Eber (Köln), unser Meister im Weltgewichtsboxen, kämpft nun doch nicht in Paris, da sich die Verhandlungen für einen Kampf mit Cerdan zerfallen haben. Dafür tritt der Deutsche am 13. Februar in Berlin gegen Turiello (Italien) oder Omar Koudiri (Frankreich) an.

Jodex J. Eperjessy, der bekannte ungarische Hindernis-Jockey, hat in Berlin seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Die Folgen eines schweren Sturzes in diesem Sommer dürften den Ungarn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Badische Ringtennismeisterschaften

Zum ersten Male mußten die Badischen Ringtennis-Meisterschaften in der Halle ausgetragen werden. Es gab sehr schöne Spiele zu sehen, bei guten Bodenverhältnissen und vor einer großen Zuschauermenge wurden die Kämpfe einmündig abgewickelt. Die neuen Meister sind: Männer: Klasse 1: Einzel: Adam (Karlsruhe); Doppel: Ebel/Klank (Weinheim); Klasse 2: Einzel: Himmelsbach (Konstanz); Doppel: Neumeier/Rüch (Karlsruhe); Klasse 3: Einzel: Zimmermann (Pforzheim); Doppel: Reßler/Vogelbacher (Karlsruhe). - Frauen: Klasse 1: Einzel: Vott (Pforzheim); Doppel: Vott-Liebenlader (Pforzheim); Klasse 2: Einzel: Laubis (Pforzheim); Doppel: Laubis/Keller (Pforzheim). - Gemischtes Doppel: Klasse 1: Adam/Meyer (Karlsruhe); Klasse 2: Zimmermann/Laubis (Pforzheim).

Gam Kappeler:



Lutz mit 100 Sachen

32. Fortsetzung.

Ganz allein geht Lutz zurück nach der Box. Er hat keinen Blick für den Varm, der um den Sieger Mario Foggi ist. Unbeachtet erreicht Lutz den „Unterstand“ und sinkt darin auf einem Stuhl nieder.

Elke kommt herein, setzt ihm ein Glas an die Lippen. Lutz trinkt ein paar Schluck, dann springt er auf.

„Turri?“
„Komm“, sagt Elke. „Dein Wagen steht ja draußen. Wir fahren nach dem Krankenhaus.“

Es ist vergebens: Turri Hartau sei sehr schwer verletzt: Bruch der Schädelbasis, der linke Arm gebrochen und mehrere Rippen, außerdem wahrscheinlich innere Verletzungen. Er wäre bewußtlos und es bestche vorläufig Lebensgefahr. An Besuch sei nicht zu denken.

Später steht Lutz neben dem Wagen, den man eben aus einem Graben hebt. Das Fahrzeug ist verbeult, das Ventrad zerplüßert. Man sagt zu Lutz, daß die Staatsanwaltschaft den Rennwagen beschlagnahmt habe.

Einmal steht Ruskke vor Lutz. Er erklärt ihm, daß die Delleitung gebrochen sei, daß sich die beiden Rollen festgepresen hätten und Lutz deshalb dicht vor dem Ziel liegengelieben wäre. Das bedeutet für Lutz kaum Neues. Er hat sich eine ähnliche Erklärung schon selbst zurechtgelegt.

Ruskke spricht davon, daß man Fuch gehabt habe. Zahlrelang sei man Sieger gewesen. Einmal müßte man ja damit rechnen, daß es anders kommt. Dies sei anderwärts auch der Fall.

Lutz fährt heim. Er will von alledem nichts mehr hören und sehen. Er weiß es gar nicht, daß Elke neben ihm sitzt und daß sie um ihn bangt auf dieser Rückfahrt. Doch er führt das Steuer ruhig und sicher.

Am anderen Morgen erhebt er sich nach bleichem, verem Schlaf und fährt zum Werk.

Aus den weiten Hallen klinkt das dumpfe Bransen der Arbeit. Nur in der Versuchsabteilung ist es ganz still. Dort steht der silbergraue Einflüßer, den Lutz gefahren hat. Die Motorhaube ist abgenommen. Ein Blick genügt für Lutz, um zu sehen, daß dicht vor dem Motorblock die Delleitung abgerissen ist - da fehlt die Sicherheitsverbindung am Anflüßer, die er ausdrücklich angegeben hatte. Durch die Schwinnungen mußte die Leitung ja brechen. Murks ist das, elende Pfscherei! Die Arbeit von Jeszyska!

Lutz wendet sich langsam nach dem Wohnhaus hinüber. Ein Diener erklärt mit gedämpfter Stimme, daß Clemens Hartau am frühen Morgen einen leichten Schlaganfall erlitten habe. Turri gehe es besser. Lebensgefahr bestünde nicht mehr, doch liege er immer noch bewußtlos in der Berliner Klinik. Doris Hartau sei vor einer Stunde gekommen, sie müße sich um das Werk kümmern und befinde sich in ihrem Zimmer.

Wenig später steht Lutz vor ihr. Er sieht sich einer Frau mit bleichem Gesicht gegenüber, einer Frau, in deren Augen kein Glanz mehr steht. Hart ist der Zug, der um den Mund liegt.

Doris schaut den Eintretenden nicht an und überfliehet die Hand, die er ihr entgegenreckt.

Schweigend läßt sich Lutz auf einen Sessel nieder. Minuten verrinnen. Es ist ganz still im Raum.

„Doris - ich -“ beginnt Lutz, aber eine schroffe Bewegung ihres Kopfes unterbricht ihn.

„Schweigen Sie!“

Lutz rafft sich auf. Um des Werkes willen muß er den lähmenden Druck, der auf ihm lastet, abschütteln.

„Das Schicksal stand gegen uns, Doris, aber die Arbeit geht weiter! Sie fordert uns, die wir nun handeln müssen!“

Jetzt trifft ihn ein glühender Blick aus den Augen der Frau. „Ich habe bereits gehandelt!“ spricht sie mit fast schriller Stimme. „Nicht das Schicksal stand gegen uns, sondern kleiner, erbärmlicher Menschenhakt!“

Lutz verzieht sie nicht, er weiß nicht, was er auf diese seltsamen Worte erwidern soll. - Doris steht mit einem Ruck hinter dem Tisch.

„Ich durchschaue Ihr gemeines Spiel, Herr Eggers!“ fährt sie fort. „Turri ist ein sicherer Fahrer. Ihn trifft keine Schuld. Aber wir wissen, wer in der letzten Zeit geheimnisvolle Dinge in unsere Rennwagen einbaut hat!“

„Doris!“

„Ich spreche Ihnen jedes Recht ab, meinen Namen zu nennen! Sie wollten doch nur mich treffen, indem Sie meinen Bruder vernichteten! Sie wollten nur mich treffen, indem Sie Ihren Wagen vor dem Ziel ausfallen ließen!“

Passionslos stand Lutz diesen jurchbaren Anklagen gegenüber, die aus Wahnwitz geboren zu sein schienen.

„Mona hat gefiegt, Hartau verlor“, sprach Doris mit un-

heimlich dunkler und harter Stimme weiter. „Der Mann, der die Delleitungen einbaute, heißt Jeszyska und kam von den Rona-Werken zu uns. Er wurde - obwohl er kein besonders tüchtiger Arbeiter war - von einem gewissen Herrn Eggers in die Versuchsabteilung übernommen. Das alles habe ich inzwischen festgestellt. Und was Sie mit dem Wagen meines Bruders anstellten, das wird - so hoffe ich - die von mir beantragte Untersuchung des beschlagnahmten Fahrzeuges durch die Staatsanwaltschaft ergeben!“

„Das - haben - Sie getan?“ entfuhr es Lutz bebend.

„Ja. Weil ich der einzige Mensch bin, der die Beweggründe Ihrer verbrecherischen Handlungsweise kenne!“

Doris Hartau warf den Kopf zurück. Ihre ganze Gestalt zitterte vor mühsam zurückgehaltener Erregung. In festigen Atemzügen hob und senkte sich ihre Brust. Die Finger an den herabhängenden Armen zuckten.

„Und - warum sollte ich das alles getan haben?“

„Aus Haß! Aus Rache!“ schrie Doris plötzlich dem Manne ins Gesicht.

„Ich hasse keinen Menschen“, sprach Lutz nun mit ebener Stimme. „Ich habe keine Rache zu üben. Was die Einstellung des Jeszyska in die Versuchsabteilung angeht, das nehme ich auf mich. Das werde ich Ihnen später erklären. Sie wissen selbst, daß Turri mein bester Kamerad ist.“

„Lüge! Alles Lüge! Sie haben ihn vernichtet, um mich zu treffen! Weil Sie sich verheimlicht glauben! Weil ich Degelow nahm! Weil Sie -“

Lutz hatte sich mit einem Ruck umgewandt und stand nun an der Tür.

„Sie wissen nicht, was Sie sagen. Sie sind sehr erregt. Ich verstehe das durchaus. Sie müssen erst ruhiger werden, um einsehen zu können, was Sie mir mit Ihren Worten zugefügt haben!“

Aber am nächsten Tage verwehrt man Lutz den Eintritt zum Werk.

„Sie sind heurlaut, Herr Eggers!“ erklärt man ihm auf seine erstaunte Frage. Fräulein Hartau wünscht, daß Sie die Fabrikanlagen vorläufig nicht mehr betreten!“

Da wendet sich der Mann schweigend.

Hinter seinem Rücken verklingt die dröhnende Symphonie raitlosen Schaffens.

Ein Ausgestoßener der Werkgemeinschaft, geht Lutz Eggers davon.

19.

Doris Hartau lebte grübelnd am Fenster, als Direktor Ramdohr, der Betriebsleiter der Auto-Werke, in sein Arbeitszimmer trat.

„Verzeihen Sie bitte, Fräulein Hartau, wenn ich Sie ein wenig warten lassen mußte. Ich bin in diesen Tagen zu sehr mit Arbeit überlastet.“

„Das weiß ich, lieber Herr Ramdohr“, sagte Doris mit müder Stimme. „Wir haben eine schwere Zeit zu überstehen.“

(Fortsetzung folgt)

Du und Ich

Ein deutscher Spitzenfilm für den man nicht nach in- oder ausländischen Vorbildern zu suchen braucht. (Film-Kurier)

Brigitte Horney - Joachim Gottschalk - Cordula Grun

Ein außergewöhnlicher Film, der zum Herzen spricht!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

30 Jahre **RESI** 1908 1938

Nur noch heute u. morgen!

Benjamins Gigli der Welt größter Sänger begeistert in seinem ersten Film-Lustspiel:

Dir gehört mein Herz

mit: Theo Lingner, Paul Kemp, Carla Rust, Lucie Englisch u. a.

Beginn: 4.00 6.10 8.30 Jugendliche zugelassen!

Pali - Gloria

Zu verkaufen

Pianos

gebraucht, auch erste Marken billig und auf Zeitzahlung bei

Rud. Schoch
Säbingerstraße 63.

1 G. Daniel, Gr. 50, 1 G. Mel., Baujahr 51, 1 G. Ans., hell, Gr. 50, 1 G. Anjug, schwarz, Gr. 50 m. gestr. Holz, 4. perf. Anzug, 13-14 Uhr. Reich, Nordstr. 50.

Gr. Kaisertheater auch für Verein geeignet, Tisch, Wassermesser, Stühle, schwarze Halbfische, Gr. 38-39, eichene Stühle, St. Winter, 12 J., sehr gut, bill. abzug. Parkstraße 54.

Neu: **Laufstall** für RM. 8.- zu verkaufen, Weiserstr. 4, III.

Smoking-Anzug f. gut erb., Gr. 52, bill. abzugeben, 5. Kridel, Stefanienstr. 66, V.

Lachen über **Hans Moser u. Jda Wülf** in dem herrlichen Lustspiel **Kleines Bezirksgericht**

Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr Jugendliche zugelassen!

Preisnig-Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (V.D. Karlsruhe (Naturheilverein))

Am Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr

Deffentl. Vortrag

im Rungshen Konservatorium, Waldstraße 79, über:

„Die Drüsen - ihre Aufgaben und Krankheiten - ihre Pflege“

Aus dem Inhalt: Schilddrüse, Mandeln, Milz / Prostata, Tuberkulose / Darmgeschwülste. Die Leber als Kreislauf- und Ausscheidungsorgan, die Stoffe der Schilddrüse, Bauchspeicheldrüse, Nebenniere. Die Haut als Drüsenorgan und ihre Bedeutung für Reinigung und Vorbeugung.

Redner: **Dr. med. M. Bachem, Frankfurt a. M.**

Unkostenbeitrag 30 Pfg., Mitglieder u. Ehrenmitglieder frei.

KONZERT-KAFFEE MUSEUM

Heute Mittwoch letzter Tag

Allessandro Rosati der singende Meistergeiger mit seinem Solisten-Orchester.

Im Wintergarten **täglich Tanz!**

Besuchen Sie unser Konditorei-Kaffee im 2. Stock.

Parkschlöfle Durlach TANZ

tägl. bis 3.00 Uhr nachts geöffnet.

Bares Geld für Silber u. Gold

Karl Jock Uhren und Goldwaren
Kaiserstr. 179, G. Schein II 37846

COLOSSEUM THEATER

... und gerade dieses überragende

Elf-Tage-Programm

Sollten Sie sich ansehen. Das ist Variétékunst edelster Prägung!

Heute Mittwoch 4.15 Uhr: Einziger Nachmittag der Hausfrau.
Beginn der Abendvorstellung 8.15 Uhr

Honig

Groh, Leopoldstr. 20, Tel. 1859

Haar-Spezialisten Untersuchung

seit 41 Jahren

Sprechzeit Jeden Donnerstag von 10-12 u. 1-7 Uhr Fernruf 7804

Gg. Schneider & Sohn, I. württ. Haarbhandl. Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16, nahe Albtal-Bahnhof

Mietgesuche

Angestellter (2 Personen) sucht auf sofort oder später

2-3 Zimmer-Wohnung mit Bad im Weierfeld oder Dammerstock

Zuführten u. Nr. 4823 an die Bad. Presse erbeten.

Tausch

Wohnungs-Tausch!

Sehr schöne, sonnige 2-Zim.-Wohnung, gute Dilladlage, 3. Stock, gegen 2-Zim.-Wohnung im Weierfeld oder Dammerstock.

zu tauschen gesucht, Angebote unter Nr. 4824 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch!

Schöne 3-Zimmer-Wohnung (Südwestbad) mit eingerichteten Bad, Speise- u. Kellerräumen, gegen gleichwertige Wohnung, berufstätiger, nach Stadtmitte zu tauschen gesucht, Angebote u. Nr. 4828 an die Badische Presse.

Das Wichtigste für den Skiläufer sind gute, sportgerechte **Ski-Stiefel**

Unsere bewährten Hausmarken sind:

- 1 Meistermäßig in Form und Ausführung
- 2 Druckfreie Schaffverarbeitng
- 3 Wasserdicht
- 4 Bestes Oberleder und Sohlenmaterial und kosten nur:

„Tauern“ Paar **35.50**
„Arlberg“ Paar **28.75**
„Zugspitz“ Paar **25.75**
„Belden“ Paar **21.30** Herrengroße RM. 1.- mehr.
Jugend 31-35 Paar **13.40**

Verlangen Sie kostenfrei **Wintersport-Katalog**

Freundlieb KARLSRUHE
Kaiserstraße 199

Porzellan das begehrte Geschenk ---und diese Preise

ja, da kann man seinen Lieben Freude bereiten und hat dabei selbst das Gefühl, preiswert gekauft zu haben.

Kaffee-Service

Kaffee-Service 3.45 für 6 Pers., Blumenmst. 3.95	Kaffee-Service 8.90 f. 12 Pers., 27tl., wB. Goldr. 12.75
Kaffee-Service 4.75 für 6 Personen, elfenbein 5.95	Tee-Service 2.75 für 2 Person., 5teilig, Goldrand
Kaffee-Service 7.90 für 6 Pers., 15tlg., elfenb. 8.50	Tee-Service 5.75 für 6 Pers., 15teilig Spritzmuster

Tafel-Service

Tafel-Service 13.95 für 6 Personen, 23 teilig, feston Goldrand
Tafel-Service 15.90 für 6 Personen, 23 teilig, feston Goldrand, mit Deckel-Verzierung
Tafel-Service 23.50 für 12 Pers., 45 tlg., weiß mit apart. Streublumen mit 2 gedeckten Gemüseschüsseln u. 2 Souciere
Tafel-Service 27.50 für 12 Personen 45teilig, feston Goldrand u. Linie
Tafel-Service 36.00 für 12 Personen, 45 teilig, weiß Goldrand, mit Deckel-Verzierung
Tafel-Service 39.50 für 12 Personen, 45 teilig, elfenbein Goldrand, mit Deckel-Verzierung
Tafel-Service 45.00 für 12 Personen, 45 teilig, Schwarzdruckmuster, mit Deckel-Verzierung

Kaffee-Garnitur 8.75 3.90 3teilig, elfenbein, mit Goldverzierung

Kaffee-Garnitur 4.25 3teilig, elfenbein „Barock“, mit Blumenmuster

Sammel-Gedecke 1.95 1.25 0.95 3teilig, elfenbein, mit Blumenmuster

Gölscher KARLSRUHE
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Zu Weihnachten: Fahrräder

für Herren und Damen, Reichhaltige Auswahl in Ersatz- und Zubehörteilen, Reparaturen aller Systeme werden fachgemäß und sauber ausgeführt.

A. Gräber
Fahrrad-Reparaturen, Rudolfstraße 28.

Klein-Bild-Kamera

mit getuppeltm Entfernungsmesser, lichtstarke Marken-Optik, für Farbaufnahmen geeignet, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Badischen Presse.

Der Wunsch des Herrn: Taschenmesser, modernes Rasierzeug, Nagelpflege-Set, Feuerzeuge, Zigarren-Abschneider etc.

Schenken Sie aber Qualität vom Fachgeschäft!

KRATZ messer
Waldstraße 41
neben Café Nagel

Garten-Heidelbeeren

Mit 3.50 RM. erntet sich jeder Gartenbesitzer einen Heidelbeerstrauch, der sich im zweiten Jahre schon bezahlt und wenn er ausgediehen ist, bis zu 20 Pfund Heidelbeeren trägt. Der Strauch gedeiht überall. Lieferung per Packung.

Job. Meier, Baumhäusern, Eberlingen, Baden.

Weißes, unbedrucktes Zeitungs-Papier

(Kollenteile) geeignet als Ein-schlagpapier, Dekoration, Bezug von Weihnachtsgabenscheinen für Vereine, und ähnl. Zwecke hat abzugeben:

Badische Presse
Waldstraße 28

Kaufgesuche

OPEL oder **DKW.-Wagen**

in einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 4888 an die Badische Presse.

AUTO

Slimoline in gutem Zustand, gegen sofortige Kasse, zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 4881 an die Bad. Presse.

Kaufe gut erhaltenen Personen - Wagen

Ang. unter Nr. 4901 an die Bad. Presse.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP entnehmen: NSDAP, Ortsgruppe Hauptstadt, NSDAP, Ortsgruppe, Deutsches Frauenwerk - Jugendgruppe: Gauschiffingen, Mittwoch, 7. Dezember, 20 Uhr, G. e. m. einladungsabend in der „Arens“.

Blick in ein Nachbarland:

Grundlose Aufregung in der Schweiz

Uebereifrige „Demokraten“ vergiften zwischstaatliche Beziehungen - „Jugend-Zatgemeinschaft“ kontrolliert Zeitungskioske - Judentum und Berufsangehörigkeit

C. E. Basel, 7. Dez. (Eigener Bericht.)

Wenn man sieht, wie empfindlich die deutsch-schweizerische Presse auf alles reagiert, was ihr als „undemokratisch“ und „unschweizerisch“ erscheint, könnte man meinen, die eidgenössische Demokratie sei in Gefahr. Es ist Sache der Schweiz, ihre innenpolitischen Probleme so zu lösen, wie sie es für zweckmäßig und richtig hält. Wir berichten hier von einigen Vorgängen, die auch im benachbarten Ausland Aufmerksamkeit beanspruchen, zumal sie in den Bereich der zwischenstaatlichen Beziehungen übergreifen. Da veröffentlichte kürzlich ein in Zürich erscheinendes Blatt Mitteilungen aus einem Anschlag am schwarzen Brett der Berliner Universität, Reichsdeutsche Studenten werden hier davon unterrichtet, daß sie zum Studium in der Schweiz Devisen erhalten; bedürftigen und besonders einflussreichen Studenten können finanzielle Zuschüsse gewährt werden. Unbedingt erforderlich ist die Teilnahme an der „Arbeitsgemeinschaft Schweiz“. Die Bekanntmachung des Außenamts der Gaustudentenführung nennt u. a. auch die schweizerischen Hochschulen, die zum Studium in der Schweiz in erster Linie in Frage kommen: Lausanne, Genf, Neuchâtel, Freiburg, Bern und Zürich, orientiert über die Anrechnung der Semester, über die Lebenshaltung und Studienkosten usw. Bei den „einflussreichen Studenten“ handelt es sich um tüchtige Jungakademiker, die bereits bewiesen haben, daß sie rückhaltlos für das nationalsozialistische Deutschland eintreten. Auch die Schweiz erwartet von ihren Auslandsstudenten einflussreiche Treue zum Vaterland. „Arbeitsgemeinschaften“ bestehen an reichsdeutschen und auswärtigen Universitäten; niemand verweigert den übrigen fremden Studierenden an schweizerischen Hochschulen das Recht, sich in geeigneten Vereinigungen zusammenzuschließen.

Eine durchaus korrekte, auch vom Standpunkt der Schweiz erfreuliche Bekanntmachung gab Anlaß zu Mißverständnissen die wieder einmal mehr als Folgen einer bedauerlichen Stimmungsmache gewertet werden müssen. Sie finden ihren Niederschlag in Rundgebungen studentischer Verbände und Versammlungen in Universitätsstädten. In Bern ist man offenbar bestrebt, die ganze Angelegenheit von der künstlich erregten Atmosphäre zu befreien. Der Bundesrat erklärte in einer amtlichen Mitteilung u. a.: „Es ist auch vom schweizerischen Standpunkt aus zu begrüßen, daß durch besondere Maßnahmen den deutschen Studenten der Besuch unserer Hochschule weiterhin ermöglicht wird und dadurch die wissenschaftlichen und persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und schweizerischen akademischen Kreisen aufrecht erhalten und gefördert werden... Gegenwärtig studieren an den schweizerischen Universitäten etwas über 150 Reichsdeutsche, von denen sich 80 an der Universität Genf und 48 an der Universität Lausanne aufhalten. Es ist kein Grund, anzunehmen, daß die deutschen Studenten die Richtlinien betreffend politische Vereinigungen von Ausländern in der Schweiz, die auch für die deutschen Studentenorganisationen Geltung haben, nicht beobachten...“

Die in der Schweiz wohnenden Auslandsdeutschen achten in vorbildlicher Weise die Gesetze des Gastlandes. Ihnen liegt die Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes ebenso fern wie den deutschen Studenten. Aber selbst wohlmeinende, um die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen besorgte Äußerungen von Auslandsdeutschen werden Gegenstand von Verdächtigungen. Ein reichsdeutscher, 27 Jahre in Bern anlässiger Geschäftsmann wandte sich schriftlich gegen die Veröffentlichung eines aus Deutschland stammenden Privatbriefes durch den „Bund“. (Der Brief enthielt Andeutungen über das künftige Schicksal der Schweiz, die jeder sachlichen Grundlage entbehren.) Aber das Schreiben des Auslandsdeutschen wurde von der Redaktion sinnwidrig ausgelegt und eine Zeitungsnotiz unter der Ueberschrift „Eine Annäherung“ provozierte Demonstrationen vor seinem Geschäftshaus. Auch die schweizerische Depeschagenatur hat über den „Zwischenfall“ nach der vom „Bund“ gegebenen Darstellung berichtet. Später mußte die Redaktion eine Richtigstellung ver-

öffentlichen, da sie den Brief offenbar nicht genau durchgesehen hatte. Eine kleine Episode am Rande des politischen Geschehens! Aber sie beleuchtete den Ueberreifer gewisser „Demokraten“, der allmählich geradezu lächerliche Formen annimmt.

Mit Mißtrauen beobachtet man die Schweizerbürger, von denen behauptet wird, daß sie sich aus politischen Gründen in das benachbarte deutsche Grenzland begeben. In Solothurn wurde kürzlich eine fünfköpfige Familie verhaftet, unter der Beschuldigung, sie hätte gegen das schweizerische Unabhängigkeitsgesetz verstoßen. Kurz darauf erfolgte die Freilassung, denn schließlich kann der Besuch von AdF-Veranstaltungen und deutschfreundlicher Gesinnung kein Grund sein, die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden. Bezeichnend ist aber, wie ein Teil der Presse diesen harmlosen Vorfall aufgebauscht hat. Das kürzlich gegründete Heftblatt „Schweizerische Zeitung am Sonntag“ will sogar in jedem Schweizer, „der mit den Zivilisten dort drüben (nämlich in Deutschland) sympathisiert“ einen „Begünstigten des Landesverrats“, ja einen „Landesverräter“ sehen. Derartige Nachwerke, die die zwischenstaatlichen Beziehungen nur vergiften, die gefinnungsverwandten Blätter im kommunistischen u. Emigranten-Lager würden die Jugend-„Zatgemeinschaft“, wie sie in Zürich, Winterthur und Basel besteht, ausreichend Gelegenheit zu einer großzügigen „Säuberungsaktion“ geben. Die „Zatgemeinschaft der Züricher Jugend“, der konfessionelle, liberale, marxistische und kaufmännische Jugendgruppen angehören, richtete im Sinne der „geistigen Landesverteidigung“ an Kiosks-Gesellschaften, Buchhändler und andere Zeitungsverkaufsstellen einen „Offenen Brief“, in welchem gefordert wird, „ausgesprochen anti-demokratische Blätter ausländischer und schweizerischer Herkunft nicht zu verkaufen, oder zum mindesten nicht anzubieten.“ Diese Volksfrontgruppe hat es nur auf solche Zeitungen abgesehen, die aus Deutschland stammen, mit dem die Schweiz korrekte Beziehungen unterhält, sowie auf einseitige Blätter, die in ihrer politischen Haltung von der „offiziellen Demokratie“ abweichen. Dagegen bleiben die Links-

Landeskriegerführer von Lindenfels †

Stuttgart, 7. Dez.

Am Montagabend ist im Stuttgarter Ludwig-Spital der Landeskriegerführer Südwest, SA-Brigadeführer, Major a. D. Freiherr von Lindenfels, nach kurzer Krankheit einer Herzlähmung erlegen. SA-Brigadeführer von Lindenfels stand im 61. Lebensjahr. Im Sommer wurde er mit der Führung des Landesgebietes Südwest im NS-Weichskriegsbund beauftragt. Freiherr von Lindenfels war Mitglied des Reichstages.

prelle und die Emigranten-Zeitungen unbehelligt. Aus der Basler „Zatgemeinschaft“ ist toeben die vaterländische Vereinigung „Aufgebot“ ausgetreten, weil sie vergeblich die Bekämpfung kommunistischer Zeitungen durch die „Aktion gegen die Flut ausländischer Presse-Erzeugnisse“ forderte.

Der Direktor des Eidgenössischen Statistischen Amtes, Dr. Carl Bräuschweiler, veröffentlichte kürzlich bemerkenswerte Ziffern über die Zusammenhänge zwischen Konfessions- und Berufsangehörigkeit, gestützt auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1930. Sie betrafen u. a., daß der Anteil der Juden an gewissen Berufsgruppen weit höher ist, als ihrer zahlenmäßigen Stellung in der schweizerischen Wohnbevölkerung entspricht. 1930 betrug die Zahl der Einwohner rund 4,066 Millionen, davon rund 18 000 Juden (0,4 v. H.). Erfahrt werden aber nur die Konfessionsjuden, so daß der tatsächliche Anteil der jüdischen Rasse nicht in Erscheinung tritt. Auf die 18 000 Juden entfallen aber 35 v. H. aller Erwerbstätigen, 50 v. H. der Warenhausbesitzer, 5 v. H. der freien Journalisten, 1,7 v. H. der Redakteure, je 4 v. H. der Ärzte und Rechtsanwälte, fast 8 v. H. der Hochschullehrer. Zwei Drittel der Juden betätigten sich in der Gruppe „Handel, Banken, Versicherungen, Verwaltungen“, die Hälfte der selbständigen Juden im Textil- und Bekleidungswarenhandel. Von jenen Berufen, die Handarbeit fordern, halten sich die Juden fern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sie meist in den größeren Städten wohnen und ihr zahlenmäßiger und wirtschaftlicher Einfluß dort stärker spürbar wird. Die Entwicklung seit 8 Jahren hat sich zu Gunsten des Judentums verschoben. Leider fehlen genaue Angaben über das wachsende Eindringen des fremdrassigen Elementes in die freien und kaufmännischen Berufe.

Aufbau und Ausbau in Gröbzingen

Die Pflanzkorrektur - Veränderungen im Dorfbild und in der Gemarkung - Fünf neue Erbhöfe sollen entstehen

- u - Gröbzingen, 7. Dez. (Eigener Bericht.)

In den letzten Tagen wurde mit der Durchführung einer Reihe von Plänen begonnen, die im Dorfbild und in der Gemarkung Gröbzingens größere Veränderungen bewirken werden.

Das größte Unternehmen ist die Pflanzkorrektur auf Gröbinger Gemarkung, die im Auftrage der Gemeinde durchgeführt wird, um das Dorf für alle Zeiten vor Hochwassergefahr zu bewahren. Dieser Verlegung des Flußlaufes müssen mehrere Gebäude weichen. So verschwindet die alte Pleiche, die längst ihrem eigentlichen Zweck nicht mehr diente, einige Wohnhäuser auf dem rechten Ufer des Flossgrabens werden gegenwärtig abgebrochen, zwei Häuser in der Edelmannen sind bereits abgetragen worden. Die Gemeinde Gröbzingen mußte etwa 100 Grundstücke erwerben, um das für die Korrektur benötigte Gelände bereitzustellen zu können. 4 Hektar Fläche beansprucht die fußbautechnische Arbeit auf Gröbinger Gemarkung, durch Auffüllung aller Flußläufe werden wieder zwei Hektar Boden gewonnen.

Das neue Flußbett wird um einen halben Meter, stellenweise um einen ganzen Meter tiefer sein als das bisherige Bett. Innerhalb des Dorfes lassen Stützmauern den Flußlauf ein, außerhalb des Dorfes genügen Böschungen. So mancher alte Baum, der eine Zierde im Dorfbild war, fällt

leider der Art zum Opfer, insgesamt müssen 400 Bäume umgehauen werden.

Auch alte Flußläufe werden nun zwecklos und darum zugedeckt. Der Mühlsgraben vom Mühlweh, der Flossgraben längs der Bahnhofstraße, der Gießbach von der Bühlerlochschleuse bis zur Reichsstraße Durlach-Bruchsal werden eingeebnet. Der Pflanzlauf im östlichen Teil der Gemarkung wird gerade gelegt, die zahlreichen Bindungen werden abgeschnitten. Von der Mühlsstraße an folgt die Pflanz dem bisherigen Laufe des Flossgrabens in einem erweiterten Bett, von der Bahnhofstraße aus erhält die Pflanz einen neu zu schaffenden Lauf, der geradlinig zum Ausgangspunkt des Pflanzentlastungskanales beim Bahnübergang führt. Der große Bogen an der Mühlsstraße entlang bis zum Eisenwerk bleibt erhalten. Er wird mit einer Tiefwasserterrinne versehen, das trocken gelegte Bachbett zu beiden Seiten der Rinne soll durch Grünanlagen schmuckes Aussehen erhalten. Alle Brücken werden abgebrochen, so die Jahrhunderte alte Kirchbrücke, an deren Stelle eine breite Brücke tritt. Die Oberbrücke verliert ihre wichtige Sandsteinbrüstung, sie wird durch Fußgängerstege auf beiden Seiten verbreitert. Neu geschaffen werden Flußübergänge draußen beim Nebmuttergarten, in der Pflanzstraße bei der Einmündung der Friedensstraße, eine große Straßenbrücke in der Bahnhofstraße und noch eine befahrbare Brücke in der Edelmannen.

Mit der Umgestaltung des alten Friedhofes wurde ebenfalls begonnen. Bis zum Heldengedenktage 1939 soll die Erbhöfemovierung beendet sein. Als Standort des Males wurde nach erneuten Beratungen die Südwand des alten Friedhofes bestimmt. Hochgewachsene Ahorn- und Kastanienbäume bilden den Hintergrund. Das Denkmal selbst kommt auf einen Sockel zu stehen, es wird umgeben von einem Feiertisch, den 14 Pfeiler in Pflanzstücker Sandstein umrahmen. Zur Ausführung gelangt der s. Zt. mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf, an dem der Künstler noch einige Veränderungen vornahm. Das Denkmal stellt nun einen Frontsoldaten aus dem Weltkrieg dar, vor dem eine Frau sitzt, die zwei Kinder schützend in ihre Arme nimmt.

In den Gewannen „Große Rohweid“ und „Kleine Rohweid“ erhielt die Gemeinde Gröbzingen durch den Verzicht der Allmendbürger auf die Allmendwiesen das Verfügungsgerecht über 50 Hektar Wiesenland. Zum Umbruch dieses Landes hat die Landesbauernschaft bereits einen Dampfzug eingekauft. Aus dem wenig ertragreichen Wiesenland wird Ackerland geschaffen, das die Landesbauernschaft für 3 Jahre bewirtschaftet. Es sollen 5 Erbhöfe errichtet werden, die zu Beginn des 4. Jahres an freibare Junglandwirte übergeben werden.

Die abseits liegenden Gemarkungsteile sucht die Gemeindeverwaltung Gröbzingens zu veräußern, so namentlich die Grundstücke, die auf Hagfelder, Durlacher und auf Blankenloch-Bühlinger Gemarkung liegen. Mit der Stadtverwaltung Karlsruhe wurden bereits Verhandlungen angeknüpft, die dahin zielen, die weidlich der Pflanz gelegenen abseitigen Ländereien gegen die an Gröbzingens Ortsbetriebe heranreichende „Beun“ einzutauschen. Auch gegen Bergshausen zu erzieht Gröbzingen eine zweckmäßige Abrundung seiner Feldmark.

Landbürgermeister auf der Schulbank

Kommunalpolitische Schulung aller ehrenamtlichen Gemeindevorsteher - Eröffnung des ersten Lehrgangs durch Innenminister Pfäumer

Karlsruhe, 7. Dez.

Nirgends wird der einzelne Volksgenosse unmittelbarer in das öffentliche Leben einbezogen wie in seiner Gemeinde. Die nationalsozialistische Gemeinde ist auch mehr als ein bloßes Aemterwesen. Der Bürgermeister ist nicht nur als Leiter der Gemeindeverwaltung ein Amtsträger zweiten oder dritten Ranges, er ist der verantwortliche Leiter der bürgerlichen Gesellschaft, der Gestalter der Angelegenheiten in der örtlichen Gemeinschaft.

Diese Erwägungen sind der Kommunalpolitischen Gau-Schule unter Leitung von H. Kaufmann als Vertreter des Gauamtsleiters für Kommunalpolitik zugrunde gelegt, deren erster Lehrgang am Dienstag vormittag im Kurhaus Schöned auf dem Turmberg bei Karlsruhe eröffnet wurde. - Die einwöchigen Lehrgänge finden das ganze Winterhalbjahr hindurch jeweils jede zweite Woche mit je 40 Teilnehmern statt. Nach und nach sollen alle Landbürgermeister hindurchgehen.

Die Schule erfährt ausschließlich ehrenamtliche Bürgermeister der Landgemeinden, d. h. der Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern. Denn es hätte keinen Sinn, eine Schulung durchzuführen, die gleichzeitig Bürgermeister

von Gemeinden mit 500 und mit 50 000 Einwohnern vereinigen würde.

Der Lehrplan ist entsprechend auf die Verhältnisse in den Landgemeinden abgestellt. Der Unterricht berührt fortwährend die wichtigsten Fachgebiete besonders in Zusammenhang mit den neuen Aufgaben des Vierjahresplanes und der Ueberleitung von Länderaufgaben an die Gemeinden.

Die Lehrkräfte sind Männer aus Partei, Staat und gemeindlicher Selbstverwaltung, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Zum ersten Mal sprechen eine Anzahl aktiver Bürgermeister, die ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt haben, auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen. Der Unterricht wird ergänzt durch Arbeitsgemeinschaften, in denen in Frage und Antwort das in den Vorträgen Gehörte erläutert und vertieft wird. An einem Nachmittag werden in Karlsruhe Besichtigungen vorgenommen, auch wird einmal das Staatstheater besucht.

Die Kommunalpolitische Schulung genießt die volle Unterstützung des Innenministers Pfäumer, der in einem Erlaß verfügt hat, daß die Teilnahme der Bürgermeister als Dienst zu gelten hat und daß die Gemeinden die Kosten übernehmen. Der Minister hat sein lebhaftes Interesse auch durch einen Besuch am Eröffnungstag bezeugt, bei dem er selbst das Wort ergriffen hat.

Billinger Umjchau

v. Billingen, 7. Dezember.

Es war ein feierlicher Akt, als am Sonntag abend die jungen Arbeitsmänner der hiesigen und der Donaueschinger...

Die Barbarafeyer der hiesigen Kameradschaft der Artilleristen fand auch dieses Jahr wieder bei allen alten Soldaten...

Kreisfängertag in Achern

Achern, 7. Dezember.

Der Sängerkreis Ortenau-Dos im Sängergau Baden hielt am 3. und 4. Dezember in Achern seinen Kreisfängertag ab...

Der Sonntag vormittag wurde im Ratskeller mit einer Feierstunde eingeleitet. Stellv. Sängergauführer Dr. Müllers...

Die geschäftliche Tagung am Nachmittag war sehr gut besucht. Sängergauführer Schmitt, Rehl, Kreiske kurz das...

Einfluß jüdischer Sexualwissenschaftler

as. Waldshut, 7. Dezember (Eigener Bericht).

In der letzten Sitzung der Großen Strafkammer des Landgerichts Waldshut wurde der 44 Jahre alte, verheiratete...

Wildernde Umstände wurden dem gewissenlosen Vater, obwohl er bisher noch nicht vorbestraft ist, wegen der schweren...

Brief aus Lauda / Zaubertädchen im Zeichen der Eisenbahn

u. Lauda, 7. Dez. (Eigener Bericht.)

Unter Zaubertädchen mit seinem Bahnhof als Kreuzungspunkt der Zaubertalbahn und der Eisenbahnstrecke Heidelberg-Würzburg...

In der Tat, das seitherige düstere Bild des Häuserkomplexes am Bahnhof ist in den diesjährigen Herbsttagen verschwunden...

Wie das Äußere wurde auch das Innere Gewand des Empfangsgebäudes erneuert, indem Vorkasse, Warteräume und Bahnhofswirtschaft...

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Nachruf des Obergebietsführers

Karlsruhe, 7. Dezember.

Obergebietsführer Friedhelm Kemper hat dem jahre verstorbenen Zahnarzt Dr. med. dent. Helmut Horstmann...

Unser Kamerad Gebietsbahnarzt Gefolgschaftsführer Dr. med. dent. Helmut Horstmann, ist durch den Tod aus unseren Reihen gerissen worden...

Durch Starkstrom getötet

fr. Herbolzheim (Ami Mosbach), 7. Dezember.

Der verheiratete Arbeiter Theo Schönic, der in Neckarhulm beschäftigt ist, kam während seiner Dienzeit einer Starkstromleitung zu nahe...

Gegen eine Hauswand gedrückt

Heidelberg, 7. Dezember.

Der 17jährige Kaufmannslehrling Otto Bücheler von hier wurde beim Abladen von Säcksäcken von dem Anhänger des Autos...

ger Neubauten mit zehn Wohnungen in Angriff zu nehmen. Die günstige Entwicklung der für Lauda so bedeutsamen Eisenbahnfrage...

Der Verschönerung des Stadtbildes, wozu auch die geschilderte Instandsetzung der Reichsbahngebäude zu zählen ist, wurde in Lauda...

Mit dem Streben nach ständiger Verschönerung des Stadtbildes vereinigt die Stadtverwaltung ihre Bemühungen nach Fortschritt...

Nonnenmattweier unter Landschaftsschutz

Wörach, 7. Dezember.

Die Bestrebungen der Naturschutzbehörden, besonders reizvolle und charakteristische Naturdenkmäler unter Schutz zu stellen...

Während des Winters eingestiftet

Die Reichsbahn-Demoskopien Karlsruhe-Frankfurt wurden wegen ungenügender Befestigung am Montag, den 5. Dezember 1938...

Gundelsheim: Eine gesunde Gemeinde

Gundelsheim: Eine gesunde Gemeinde. In der hiesigen Gemeinde, die rund 2000 Einwohner hat, ist seit dem Monat März 1938...

Heidelberg: Todesfall

Heidelberg: Todesfall. In Hamburg ist eine bekannte Heidelberger Persönlichkeit, der Gärtner Alfred Unger, 72 Jahre alt...

Schallbach: Baumriege gefällt

Schallbach: Baumriege gefällt. Im hiesigen Gemeindefeld wurde dieser Tage die größte Eiche der Umgebung gefällt...

Badenweiler: Verleger gestorben

Badenweiler: Verleger gestorben. Der Verleger der Kurzeitung Badenweiler und langjährige Inhaber und Schriftleiter des im Jahre 1934 eingegangenen „Oberbadischen Anzeiger“...

Wie wird das Wetter?

Wieder aufkommende Unbeständigkeit

Nach vorübergehender Aufheitung wird sich schon im Laufe des Mittwochs wieder eine neue Störung bemerkbar machen...

Vorausichtliche Bitterung bis Mittwoch abend

Zunächst vielfach heiter, im Laufe des Mittwochs nachmittags wieder zunehmende Bewölkung und langsam zunehmende Unbeständigkeit...

Rheinwasserstände

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes Rheinfelden (+6), Breisach (+4), Rehl (+8), Karlsruhe-Maxau (+1), Mannheim (+6).

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Das Straßenwetteramt Stuttgart teilt mit: Wetterausgaben: 1938-39. Beobachtete Niederschläge: Nr. 28 in der Umgegend des Rheins...

Sammlung Paul Rauers in der Badischen Kunsthalle

Anlaß zu der Ausstellung der Gemäldesammlung des Münchner Sammlers Paul Rauers, in der man eine stille, aber höchst gewinnreiche Stunden mit der Begegnung eines bedeutendsten Stüdes deutscher Malerei...

Meistern früherer Epochen erworben, weil sie ihm für den täglichen Umgang nicht mehr in dem Sinne „privat“ erschienen wie die Bilder des 19. Jahrhunderts...

Die Nähe der Sammlung aber bildet ihr beträchtlicher Bestand an Werken des 19. Jahrhunderts. Ein bedeutendes Werk Veit Stobers „Mainlandschaft“...

Anselm Feuerbachs Kunst scheint in einem fernen Gegenstand zu der kurz angebotenen Linie der Sammlung zu stehen. Aber, abgesehen von der weiten Aufgeschlossenheit Rauers...

Die Begegnung, die uns die Kunsthalle in dankenswerter Weise vermittelt, ist außerordentlich, und man scheitert aus dem eindruckreichen Raum mit der lange nachwirkenden Erinnerung...

17 Tage vor Weihnachten!

Große Paete stellt der Einzelhandel seinen Kunden gerne zu. Bedenken Sie aber, daß die Mitarbeiter des Einzelhandels...

Ein jeder kann gut lachen, kauft er zeitig seine Weihnachtssachen!

Germann 2. Weber.



Ein Wörtchen an die Frauen

Wenn Sie jetzt Ihre Weihnachts-Einkäufe machen dann nutzen Sie die Erfahrungen der letzten Jahre und kaufen Sie so früh wie möglich Ihre Weihnachtsgeschenke. Unsere Auswahl in **Wolle, Handarbeiten, Wäsche für Vater, Mutter und Kind, Strickkleidung, Handschuhen, Strümpfen, Taschentücher und anderen praktischen Geschenken** ist jetzt noch riesengroß; und bringen Sie ruhig Ihren kleinen Liebling mit, mit freudestrahlenden Augen wird Ihr Kind in unserem festlich geschmückten Haus an all den 1000 schönen Dingen seine Vorfreude haben und das freut Sie doch auch. Und merken Sie sich: **Je früher Sie kommen, desto besser können wir Sie bedienen!**

ERIB Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Das große Spezialhaus



Mühe los schlanker

durch einen Frühstückskrüfter, der ganz vorzüglich schmeckt und überraschend wirkt. Das unerwünschte Fett verschwindet, man fühlt sich so viel wohler, ist beweglicher und leistungsfähiger denn je. Der Tee heißt Schlankheitstee Thalysia. Paket zu 70 Pfennig im

THALYSIA
Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf Hitler-Platz

Flussantriebe

(auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser erfahren Sie, durch welches einfach anzuwendendes Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden



.. und ein Wort an die Männer

Wenn jetzt im Haus geheimnisvolle Vorbereitungen getroffen, die Sparskässchen geleert und die Nebenkässchen geopfert werden um die Liebesgeschenke für die ganze Familie vorzubereiten, dann seid nicht knauserig! Langt hinein in den Gebeutel u. seid behilflich, recht viel Freude zu spenden

Schenken ist so schön, wie beschenkt zu werden. Und kommt auch Ihr mit Euren Einkaufsplänen zu uns und wenn ihr noch nicht wißt was Ihr schenken sollt, dann kommt erst recht. Ueberzeugt Euch, wie groß die Auswahl bei uns ist und wie gut Ihr von unseren geschulten Verkäuferinnen beraten werdet, denn wir haben **Erfahrung u. Verständnis fürs Schenken**

ERIB Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Das große Spezialhaus

ALLE JAHRE WIEDER

Hausfrauen!

Auch in diesem Jahre veranstalten wir in unserer **Versuchs- u. Lehrküche, Siemensstraße 1 vier Vorträge** mit prakt. Vorführungen.

Die Weihnachtsbäckerei am 13. und 15. Dezember jeweils nachmittags 3 Uhr.

Das Braten und Grillen am 19. und 20. Dezember jeweils nachmittags 3 Uhr.

Voranmeldungen zu den Vorträgen werden im **Ausstellungsraum der Städtischen Werke, Kaiserstraße 101** entgegengenommen.

Eintritt frei!
Kostproben gratis!

JUNKER & RUH A.-G.

Ein gültiger Fig:

Wäpfen für Sie!

- Damen Hemdchen** od. Schlüpfer, Kunstseiden-Interlock, gelupft, innen gerollt, weich wie Wolle, lachs u. blau, Gr. 42-48 Stk. **1.95**
- Unterkleider** Kunstseiden Charmeuse mit verschied. hübschen, Motiv, dandträger, Gr. 42-48 **1.95**
- Garnitur 2teilig** Unterkleid u. Schlüpfer aus Kunstseiden Charmeuse, schöne zarte Farben **3.95**
- Bettjäckchen** Wolle, mit hübscher Garnierung, schöne Pastellfarben **3.95**
- Bettschuhe** Wolle, zum Bettjäckchen passend **1.75**
- Büstenhalter** Atlas mit Spitze oder A. las mit Charmeuse, gute Form, lachs, blau, weiß **0.95**
- Hüfthalter** mit oder ohne Schnürung, Dreifach, seitlich zum Haken, mit 4 Strumpfhaltern **2.95**
- Korseletti** ohne Schnürung mit Gummiteilen aus Drell oder Broché, gute Verarbeitung, gut. Sitz **4.95**

Schreibmaschinentische - Aktenständer - Rollschränke

Schreibtische, Versenkische Akten- und Reihenschränke

Einrichtungen für Büro u. Haushalt

geschwister Bosherb Bürobedarf
Karlsruhe, Fernsprecher 3869
jetzt Waldstraße Nr. 13
geschwister Bosherb Bürobedarf

kaufen Wir Münzsilber und sonstiges Alt Silber, auch kleinste Mengen, zur Verarbeitung.

Besteckfabrik Karlsruhe lech Augustenstr. 2a, bei der Göttingerstr.

Bilder - Gemälde Markgrafenstraße 38
Jägel, Einrahmungen

Ein großes Haus voll mit Büchern

Herabgesetzte Preise, weil Restbestände

Verlangen Sie den Weihnachtskatalog kostenlos vom

Bücherhaus Berlin NW 40
Buchverlag

1 großes Weihnachts-Sortiments-Postpaket

Echte Nürnberger Lebkuchen

Inhalt: 1 bunte Blechdose mit Nürnberger Anstich (Inhalt 6 Stk. feine, runde auf Oblaten), sowie 1/2 Kilo runde auf Oblaten; 1/2 Kilo-Paket weiche auf Oblaten (6 Stk.); 1 Paket m. 6 Stück weiche auf Oblaten; 2 Pakete m. je 6 Stück glatte sog. Wasler; 1/2 Kilo Rühm, Mürlet; 1/2 Kilo Nürnberg, Gewürzplätzchen; 1 Beutel kleine runde auf Oblaten (6 Stk.). Alles auf m. Versand RM. 2.90, Porto extra. Rücknahme od. Korrekturen, Postfach 45133 Nürnberg, „Homa“ Lebkuchenfabrik GmbH, Nürnberg-2/65 vorm. G. Otto Schmidt

Ein schöner Sessel und ein Rauch- oder Lesetisch machen jede Ecke gemütlich. Trefzger führt eine reiche Auswahl an bequemen Sesseln, Couches, Tee- u. Servierwagen.

Zu einer zwanglosen Besichtigung lädt ein:

Gebr. Trefzger G.m.b.H.
MöBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
Karlsruhe, Kaiserstr. 97 Haltestelle Kronenstr.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Weingarten.

Zahlungsaufforderung.
Der auf Martini fällig gewordene Nachlass ist sofort zu entrichten. Ab 1. Januar werden für nicht bezahlte Nachlässe 2 Proz. Verzinsung erhoben und die verfallenen Beträge betrieblen.
Der Bürgermeister.

Baden-Baden.

Städtische Werke Baden-Baden.
1. Dem Schutz der Leitungen und Einrichtungen gegen Beschädigungen bei einwirkendem Frost ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
Alle Räume mit Gas- und Wasserleitungen, Gas- und Wasserzählern, Sanitärleitungsleitungen und Abzügen mit Wasserleitungen sind gegen das Eindringen von Kälte durch Schließen der Türen und Fenster zu schützen. Gefährdete Leitungen u. Einrichtungen, besonders Wasserzähler, sind durch Umhüllungen mit Stroh, Holzmoose oder Bettungspapier zu verpacken. Bei anhaltendem starken Frost ist nach jeder Wasserentnahme die Abdeckung des Wasserzähltes und die Entleerung der Leitungen geboten. Mit dem Aufsteigen von Leitungen, welche trotz aller Vorsicht eingefroren sind, und mit der Instandhaltung beschädigter Einrichtungen sind nur zuverlässige Personen zu beauftragen. Für alle Schäden, die an Wasserleitungen und Leitungen durch ungenügenden Schutz gegen Frostschäden entstehen, haftet nach der Ordnung für den Bezug von Strom, Gas und Wasser der Abnehmer.
2. Das Verhalten bei Gasausströmungen bei.
Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei einwirkendem Frost Rohrbrüche an Gasleitungen häufiger auftreten als in den Sommermonaten. Werden in Räumen Gasausströmungen wahrgenommen, so öffnet man Türen und Fenster, hält jedes offene Licht fern und benachrichtigt umgehend — auch zur Nachtzeit — die Städtischen Werke, Waldstraße 24, Fernsprecher 283.

Landw. Unfallversicherung.

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für 1938 für die ganze Gemarkung liegt während 2 Wochen beim Bezirksamt, Stefanienstraße 10, Zimmer 7, zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Zeit und einer weiteren Frist von 1 Monat kann beim Bezirksamt schriftlich oder mündlich Widerspruch erhoben werden, aber nur darauf gefaßt werden, daß der Betrieb in das Verzeichnis aufgenommen wurde oder nicht, oder daß die Abschätzung der Arbeitstage eine unrichtige ist.
Der Oberbürgermeister.

Sterbefälle in Karlsruhe

4. Dezember:
Johannes Kassel, Vol.-Heizer, Ehemann, 87 J. alt
Geinrich Bohe, Gerüstbauer, Ehemann, 88 Jahre alt

5. Dezember:
Biette Deber, geb. Jilly, Witwe, 85 Jahre alt
Ernst Lindner, Rittergutsbesitzer, Witwer, 71 J. alt
Germann Born, Sattlermeister, Witwer, 78 J. alt
Christa Kunzele Böh, Vater: Wilhelm, Versicherungs-Angestellter, 28 Stunden 30 Minuten alt

6. Dezember:
Frieda Burghardt, geb. Weitenfelder, Witwe, 62 J.
Gans Bernhard, Vater: Otto, Waldarbeiter, 13 J. alt
Anna Schwab, Einlegerin, ledig, 50 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Baden-Baden: Pius Gersbach, Oberlehrer i. R., 78 J.
Bühl: Stefanie Schmitt, Ww., geb. Friedmann, 54 J.
Fahran: i. W.: Fritz Homberger, 30 Jahre alt
Freiburg: Karl Lehmpfuhl, 69 J. — Maria Kirner, Witwe, geb. Kundmann, 75 J. — Rosa Schöngarth, geb. Moor, 44 J. — Karoline Stärk, Witwe, geb. Reichert, 66 Jahre alt
Gengenbach: Dittlie Ig, geb. Edinger, 72 Jahre alt — Amalie Bühr, geb. Krämer, 82 Jahre alt
Haslach: Karolina Braun, Ww., geb. Wilhelm, 74 J.
Heidelberg: Alois Ruppert — Alfred Unger — Frida Drexheimer, geb. Schreiff
Hettingen (Baden): Maria Baier, geb. Kreuzer, 55 J.
Königsberg: Lifa Dörfinger-Weidinger, 32 Jahre alt
Mannheim: Karl Jäger, Bildhauer, 68 Jahre alt — Hermann Schmitt, 55 Jahre alt
Marbach: Magdalena König, Ww., geb. Schöffner, 67 J.
Pforzheim: Marie Ritter, Ww., geb. Frank, Gastwirtin — Maria Monz, geb. Fesler, 79 Jahre alt
Triberg: Ludw. Schmeling, Oberpostlebr. a.D., 78 J.
Weingatten: Friederike Jung, geb. Martin, 78 J. alt

UNION

Vereinigte Kautstätten G.m.b.H.
KARLSRUHE - Deutsches Unternehmen

Eisen, Metalle, Lumpen

Geschäftspapiere u. Altpapier
kauft unter Garantie sofortigen Einstaplens
Jakob Schneller, Karlsruhe
Durlacherstraße 34 Telefon 1597

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell

Energeticum,
das seit Jahrzehnten bewährte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe u. natürlichen, erquickenden Schlaf. V.a. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Allein echt in Karlsruhe: **Reformhaus „Alpina“**, Kaiserstr. 68, Ruf 576 in Durlach: **Reformhaus Böser**, Adolf Hitler Straße 11